

BÜRGER IN SOZIALEN SCHWIERIGKEITEN 1,80€, davon 0,90€ für den Verkäufer

Dezember 2009

BISS

Stille

Feierlich Der Nikolaus bei Obdachlosen
Schweigsam Ein Wochenende ohne Worte
Herzlich Abschied von der Bilderbuchfamilie

ISSN 0948-3470

MÜNCHEN MIT BISS

Stadtführungen



BISS-VERKÄUFER ZEIGEN IHRE STADT! DIE ANDERE ART, MÜNCHENS SOZIALES LEBEN KENNEN ZU LERNEN

FÜHRUNG I: BISS & PARTNER

Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen von BISS e.V. sowie dem Dynamo Fahrradservice und besuchen Sie das Grab der BISS-Verkäufer und die letzte Ruhestätte des langjährigen BISS-Förderers Rudolph Moshhammer. Erfahren Sie beim alten Gefängnis Am Neudeck alles über das Projekt „Hotel BISS“.

Treffpunkt: BISS-Büro, Metzstraße 29 · Dauer: 2 ½ Stunden (1 Stunde reine Gehzeit)

FÜHRUNG II: WENN ALLE STRICKE REISSEN ...

Besuchen Sie mit uns ein Obdachlosenheim des Katholischen Männerfürsorgevereins und bekommen Sie Einblick in das Leben seiner Bewohner. Entdecken Sie ABBA, wo behinderte, psychisch kranke und arbeitslose Menschen Arbeit finden. Und lernen Sie in einem Clearinghaus das neueste Konzept der städtischen Wohnraumversorgung kennen.

Treffpunkt: Amt für Wohnen und Migration, Franziskanerstraße 8 · Dauer: 2 Stunden

Die Straßenzeitschrift BISS schafft mit den Stadtführungen weitere Festanstellungen und ermöglicht ihren Verkäufern, sich neue Arbeitsbereiche zu erschließen.

IMMER DIENSTAGS

Die Führungen finden im Wechsel immer dienstags um 10 Uhr statt. Für Gruppen können zusätzliche Termine vereinbart werden.

KOSTEN

Erwachsene: € 10,- p.P.

Gruppen ab zehn Personen: € 5,- p.P.

Studenten: € 5,- p.P.

Schüler und Hartz-IV-Empfänger: € 2,50 p.P.

EINBLICKE VERSCHENKEN!

München aus einer anderen Perspektive sehen - verschenken Sie einen **Gutschein** für eine Stadtführung mit BISS.

Informationen und Buchung unter 089-332033 oder E-Mail an info@biss-magazin.de, Betreff: Stadtführung



Still sind wir auf keinen Fall

Still sind die anderen, merkwürdig still sogar. Das bayerische Finanzministerium schweigt, obwohl doch so viele Unterstützer wegen des alten Gefängnisses Am Neudeck geschrieben haben, da sie wollen, dass unser geplantes Projekt Hotel BISS (siehe S. 23) verwirklicht wird. Es scheint, als ob die Politik sich vom Leben abgekoppelt hat und nur noch auf Katastrophen reagiert. Seid still, sagt man uns manchmal, sonst macht ihr die Politiker noch zorniger. Immer wollt ihr etwas von ihnen, nie gebt ihr Ruhe. Seid still und wartet, bis ihr an der Reihe seid und man mit euch spricht. Euch geht es um Arme und Schwache, die stehen bekanntlich in der bayerischen Realpolitik nicht weit oben auf der Liste. Die Politiker haben jetzt andere Probleme: das Desaster mit den Banken allgemein und der Bayerischen Landesbank im Besonderen, Schließungen großer Unternehmen, steigende Arbeitslosigkeit, fehlendes Geld in den öffentlichen Kassen, ganz zu schweigen von Energie- und Umweltproblemen. Und da kommt ihr und wollt, dass sich die Politiker um euer Anliegen kümmern. Seid lieber still!

Aber warum sollten wir still sein? Wir sind doch Teil der Lösung und nicht des Problems! Wir wollen ein Sozialunternehmen eröffnen, das sich ab Eröffnung selbst trägt. Wir schaffen doch Ausbildungsplätze für Benachteiligte und Arbeitsplätze für Fachpersonal. Wir zahlen doch Geld in die öffentlichen Kassen. Wir sparen doch dem Gesundheitswesen, der Polizei und der Justiz Zeit und Geld, weil wir ausgegrenzten jungen Menschen eine Chance geben, sich einzubringen in die Gesellschaft. Was Umweltprobleme betrifft, so ist unser innovatives Energiekonzept für Hotel BISS vom Feinsten! Nein, still sind wir auf keinen Fall, die Zeiten sind nicht danach! Wir wehren uns gegen politische Gleichgültigkeit und soziale Ungerechtigkeit! Weil für uns der Zusammenhalt der Gesellschaft das Wichtigste ist, sind wir auch dem Bündnis „München Sozial“ (siehe Lob auf S. 6) beigetreten, denn wir müssen laut sein und viele.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde, Gönner und Paten, trotz so mancher Widrigkeiten blicken wir dennoch mit Optimismus und Hoffnung in die Zukunft, denn wir wissen Sie an unserer Seite. Jeder in unserer großen BISS-Familie trägt seinen Teil dazu bei, dass das Ganze funktioniert. Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen und wünsche Ihnen – auch im Namen unserer Verkäufer und des Vereins BISS – frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr! Bleiben Sie uns gewogen!

Herzlichst

Ilse Hildegard Mueniger

Foto: Dorothea Büchele

Räder Reparaturen Recycling

Dynamo Fahrradservice ist ein sozialer Betrieb mit Fahrradladen und Recyclingwerkstatt.

Unser Meisterfachbetrieb bietet Arbeitsplätze, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung für ehemals arbeitslose Menschen.

**Dynamo
Fahrradservice**



Öffnungszeiten:
Dienstag-Freitag
9.00 bis 13.00 Uhr
14.00 bis 18.30 Uhr

Dynamo Fahrradservice BISS e.V.
Haager Straße 11 Tel (089) 448 72 00
81671 München Fax (089) 688 72 74

direkt am Ostbahnhof, Ausgang Friedenstraße
www.dynamo-muenchen.de

BISS ist ein Zeitungsprojekt, das seit 1993 Bürgerinnen und Bürgern in sozialen Schwierigkeiten hilft, sich selbst zu helfen.

Das Blatt wird professionell gemacht und hauptsächlich von Menschen verkauft, die obdachlos sind oder waren. Die Verkäufer kommen in der Schreibwerkstatt (SWS) auf den Seiten 4, 12, 16, 17 und 30 selbst zu Wort.

Vom Verkaufspreis, 1,80 Euro pro Exemplar, behalten die Verkäufer 90 Cent. BISS hat die Anstellung von Verkäufern, die auf dem Arbeitsmarkt keine Chance haben, zum Ziel. Zurzeit sind 34 von rund 100 Verkäufern fest angestellt.

BISS finanziert sich durch den Verkauf der Zeitschrift sowie durch Anzeigen und Bußgelder, die BISS von Richtern und Staatsanwälten sporadisch zugesprochen werden. Mit diesen Einnahmen werden die Herstellungskosten der Zeitschrift inklusive Honoraren sowie die Betriebskosten und die Fachpersonal-Gehälter bezahlt.

Der gemeinnützige Verein BISS e.V. unterstützt Qualifizierungsmaßnahmen für Betroffene. Um sozial benachteiligten jungen Menschen zu einer erstklassigen Berufsausbildung zu verhelfen, hat der Verein die Stiftung BISS gegründet, die die Trägerschaft beim geplanten Projekt Hotel BISS (Seite 23) übernehmen soll.

Alle Spenden werden für Bürgerinnen und Bürger in sozialen Schwierigkeiten eingesetzt.

**Spendenkonto bei der
LIGA Bank München
Konto-Nr. 221 86 66
BLZ 750 903 00**

Bitte kaufen Sie BISS nur bei Verkäufern, die ihren Ausweis deutlich sichtbar tragen. BISS wird nur auf der Straße, nicht an der Haustür verkauft.

BISS ist Mitglied im Internationalen Netz der Straßenzeitungen.



www.street-papers.org

Titelfoto: Sigrid Reinichs
Cover-Model c/o Agentur Walcher
Foto Intro: Barbara Donaubauer
Foto Inhalt: B. Donaubauer, Kathrin Harms



BISS-Verkäuferin Christine Karsunke vor dem Karstadt am Nordbad

Mein Standplatz: Karstadt am Nordbad

Die Menschen, die den ganzen Tag an mir vorübergehen, haben es ziemlich eilig. Es gibt viele gut angezogene Leute in dieser Gegend. Manche, die schon in Rente sind, treffen sich nachmittags mit ihren Freunden in der Cafeteria vom Karstadt, um dort Kaffee zu trinken, Kuchen zu essen und danach gemeinsam einzukaufen. Häufig beobachte ich Leute, die ihre Autos auf den Parkplätzen für Schwerbehinderte abstellen und dann, wenn sie vom Einkaufen zurückkommen, schreien und toben, weil ihr Auto vom Abschleppdienst mitgenommen wurde. Meine Stammkunden spendieren mir hin und wieder einen Kaffee und einen Kuchen, dann lege ich eine kleine Pause ein und arbeite danach weiter. Bin ich mal krank, erkundigen sie sich gleich, was mit mir los war. Ab und zu gehen Schauspieler an mir vorbei, die ich aus dem Fernsehen kenne. Sie grüßen mich freundlich, unterhalten sich mit mir und fragen sogar, wie mir meine Arbeit als Zeitungsverkäuferin gefällt. „Gar nicht schlecht!“, sage ich dann, schließlich wäre ich sonst den ganzen Tag allein, vor allem seit im März mein Mann gestorben ist. Auch er war BISS-Verkäufer.

Christine Karsunke/SWS

Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt ist die angeblich „stade“ Zeit. Dabei wollen wir, die Redaktion von BISS, Ihnen gar nicht auf stille, sondern auf laute Art danken. Und zwar dafür, dass Sie uns treu geblieben sind und unsere Verkäufer so großzügig unterstützt haben. 2009 haben zahlreiche Medien Auflage und Anzeigen verloren, während wir deutlich mehr BISS verkaufen konnten als im Jahr zuvor.

Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten!

Günter Keil, Andreas Unger / Chefredaktion

Stille

- 8 **Ein ruhiger Job**
Wie geht man mit der Einsamkeit um, wenn man auf dem Friedhof, in einer Bibliothek und im Nachtdienst arbeitet?
- 14 **„Der Nikolaus ist da!“**
Wenn er von Haus zu Haus zieht, vergisst er auch die nicht, die gar kein Haus haben: obdachlose Menschen
- 18 **Ohne Worte**
Was passiert, wenn 22 einander Fremde zwei Tage lang gemeinsam schweigen? Ein Selbstversuch
- 20 **Wo die Stille daheim ist**
Münchner verraten, wie und wo sie mitten in der Großstadt zur Ruhe kommen



14 Im Einsatz als Nikolaus: Pfarrer Toni Weber hilft Obdachlosen



24 Abschied: Das Jahr mit unserer Bilderbuchfamilie geht zu Ende

G'schichten

- 12 **Träumen von der Kanzlerin**
Eine Weihnachtsgeschichte von BISS-Verkäufer Christian Zimmermann 
- 16 **Schreibwerkstatt**
Unsere Verkäufer erzählen 
- 24 **Auf dem Weihnachtsmarkt**
Die Bilderbuchfamilie feiert Advent und verabschiedet sich
- 28 **Um die Ecke**
Warum Luisa Francia die Isar liebt
- 30 **Jana und der Karpfen**
Die Kolumne aus der Schreibwerkstatt 

Rubriken

- 6 Lob & Tadel
- 7 BISSchen
- 22 Freunde & Gönner
- 23 Hotel BISS
- 26 Patenuhren
- 30 Impressum
- 31 Adressen

Ort zum Leben



HERZOGSÄGMÜHLE
Diakonie in Oberbayern

Bei uns sind Menschen

willkommen,

die andernorts oft vor verschlossenen Türen stehen:

- Kinder und Jugendliche mit Verhaltensproblemen
- Menschen ohne Wohnung, mit Suchtproblemen oder mit seelischer Erkrankung
- Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung
- Menschen im Alter und bei Pflegebedürftigkeit

Wir unterstützen

betroffene Menschen und ihre Angehörigen durch:

- Annahme ohne Vorbehalte
- Förderung der Beziehungen zu sich, zu anderen und zu Gott
- Einbeziehung in die Gemeinschaft in unserem Ort zum Leben

Sie helfen

uns durch ehrenamtliche Mitarbeit und durch Ihre Spende.

HERZOGSÄGMÜHLE

Von-Kahl-Straße 4
86971 Peiting-Herzogsägmühle
Telefon 08861 219-0
Telefax 08861 219-201
info@herzogsaegmuehle.de
www.herzogsaegmuehle.de

Spendenkonto:
Kreissparkasse Schongau
Nr. 9811 (BLZ 734 514 50)



Lob

Krise, Kälte, Kahlschlag: Das Bündnis „München sozial“ sieht dem Ausverkauf des Sozialstaats nicht tatenlos zu

Wir befinden uns im Jahr 2010 n. Chr. Ganz Deutschland wird von Finanzkrise, Staatsverschuldung, Steuerenkungen für die Reichen und Sparmaßnahmen bei den Armen gebeutelt. Ganz Deutschland? Nein! Ein unbeugsames Bündnis in München hört nicht auf, Widerstand zu leisten. Damit sich in unserer Stadt die sozialen Standards nicht weiter verschlechtern, hat sich das Bündnis „München sozial“ formiert (www.sozialpolitischer-diskurs-muenchen.de). Zu seinen 36 Mitgliedern gehören sowohl Spitzenverbände wie die Parität Bayern, der Caritasverband, die Israelitische Kultusgemeinde und der Sozialverband VdK als auch die Gewerkschaft Ver.di (Bezirk München) und kleinere Vereine wie das H-Team und BISS. Der Sprecher des Bündnisses und Geschäftsführer der Münchner Caritas, Norbert J. Huber: „Wir fordern von der neuen Bundesregierung ein soziales Konjunkturpa-

ket für Geringverdiener.“ Dazu zählen die Erhöhung der Hartz-IV-Regelsätze auf zunächst 440 Euro, die Kostenfreiheit von Erziehung und Bildung, einen gesetzlichen Mindestlohns für alle Branchen, Erhalt der kommunalen Arbeitsgemeinschaften für Beschäftigung, weitere Investitionen in bezahlbaren Wohnraum, die verstärkte Förderung des öffentlichen Personenverkehrs sowie die bessere Vergütung für soziale Arbeit. Notwendig seien eine Steuerpolitik, die die Handlungsfähigkeit der öffentlichen Hand erhält, der Erhalt der Gewerbesteuer für die Kommunen, die Besteuerung sämtlicher Finanz- und Börsentransaktionen sowie die Wiedereinführung der Vermögenssteuer. OB Christian Ude versichert, dass die Landeshauptstadt auch 2010 ihren Sozialetat nicht kürzen werde. Ob das Bündnis auch in Berlin Gehör finden wird? Die Initiative wird dran bleiben.

Dieter Wachholz

Tadel

Die Gemeinde Ottobrunn will keine neue Notunterkunft für Obdachlose bauen, was gravierende Folgen haben kann

Als es im April brannte, war zwar der Schock groß, aber die Lage für Obdachlose schien nicht hoffnungslos. Jetzt ist es vorbei mit der Hoffnung. Was ist passiert? Im Frühjahr brach in der Obdachlosenunterkunft am Ottobrunner Haidgraben ein Feuer aus, Ursache unbekannt. Die meisten der 23 Bewohner wurden in Pensionen und kommunalen Wohnungen untergebracht, engagierte Bürger gründeten einen Arbeitskreis, und die Gemeinde legte ein „Konzept Obdachlosenmanagement“ vor. Das klang nach schneller, kompetenter und unbürokratischer Hilfe. Und bald, so schien es, würde die Einrichtung neu aufgebaut werden. Inzwischen ist klar: Die vom Brand stark beschädigte Unterkunft wird abgerissen – ersatzlos. So wollen es der Bürgermeister und eine 19:2-Mehrheit des Gemeinderates. Ohnehin, so heißt es, gebe es zu wenige Bedürftige. Und um die-

se könne man sich auch individuell kümmern. Zudem müsse eine „wirtschaftlichere“ Lösung für das Grundstück her. Besorgte Bürger, Vereine und Sozialverbände wie die Arbeiterwohlfahrt sind empört. Sie berichten von steigenden Obdachlosenzahlen, mangelhafter Betreuung von Betroffenen und Ignoranz seitens der Gemeindepolitiker. Auch Thomas Duschinger von der Münchner Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe kritisiert die Entscheidung: „Wie andere Landkreis-Gemeinden zuvor entledigt sich Ottobrunn damit eines Problems und zieht sich aus der Verantwortung.“ Die Folge: Obdachlose werden oft nach München geschickt, wo es ein besseres Hilfenetz gibt. Oder sie ziehen von Stadt zu Stadt, von einer Einrichtung zur nächsten. Und in Ottobrunn heißt es offenbar: Aus dem Auge, aus dem Sinn.

Günter Keil

Warum ist es in der Kirche so kalt?

Wichtig stehen sie in der Stadt. Mit ihren Glocken machen sie auf sich aufmerksam, und zu Weihnachten platzen sie aus allen Nähten: Kirchen. Die Klasse 4a der Grundschule an der Stuntzstraße hat Pfarrer Markus Rhinow in der Nazarethkirche besucht

Warum ist der Kirchenraum so hoch?

Markus Rhinow: Wohl deshalb, weil die Kirche den Besuchern ein gutes Gefühl für den Raum geben soll. Man braucht Platz, auch nach oben, um mit Gott ins Gespräch kommen zu können. Um das zu vermitteln, hat der Architekt die Nazarethkirche so hoch gebaut. Man soll merken, dass Gott nahe ist.

Warum steht die Orgel da oben und nicht neben den Bänken?

Der Klang der Orgel kann sich von der Empore aus wunderbar durch den ganzen Raum entfalten. Das hört sich einfach besser an. Außerdem ist das Instrument ziemlich groß. Wenn es unten stehen würde, hätten die Gottesdienstbesucher viel weniger Platz.

Warum ist es in der Kirche so kalt?

Diese Kirche einmal richtig kuschelig warm zu machen, kostet mindestens 100 Euro an Strom. Das können wir uns ein-

fach nicht leisten. Weil aber Kirchen oft ziemlich zugig und wenig komfortabel sind, habe ich die Vermutung, dass man es früher den Gläubigen aus Prinzip ungemütlich machen wollte. Dafür spricht auch, dass die Bänke oft steinhart sind. Wir hier in der Nazarethkirche halten davon nichts. Deshalb haben wir auch eine Sitzheizung und Kissen, damit alle Besucher es bequem haben.

Was machen Sie eigentlich, wenn Sie nicht Pfarrer sind?

Eine raffinierte Frage, weil ein Pfarrer immer Pfarrer ist. Dieser Beruf hat eigentlich keinen Anfang und kein Ende. Ganz privat koche ich gern, bin viel auf dem Fahrrad unterwegs und gehe oft in die Berge. Außerdem kümmere ich mich um meine Kinder. Ich habe meiner Tochter kürzlich einen alten Vespa-Roller gekauft, und den muss ich erst mal reparieren. Wenn ich keinen Gottesdienst halte, gibt es eine ganze Menge Dinge, die meinen Tag ausfüllen. Ich gehe in die Schule und gebe Religionsunterricht. Dann

gehört ein Kindergarten zur Kirchengemeinde, für den ich viele Dinge regeln muss. Ehrlich gesagt, sitze ich sehr viel am Schreibtisch. Überdies gibt es noch einen ganz wichtigen Bereich, nämlich die Seelsorge. Es kommen Menschen zu mir, die über ihre Sorgen und Probleme reden möchten. Dafür nehme ich mir Zeit. Und wenn mir jemand etwas anvertraut hat, darf ich das niemandem weiter erzählen – nicht einmal vor Gericht.

Wie kommt es, dass die Leute Ihnen solche Geheimnisse verraten?

Es tut jedem Menschen gut, wenn er über Dinge reden kann, die ihn belasten. Mit einem Pfarrer spricht man gern darüber, weil man sich darauf verlassen kann, dass die Geheimnisse eben auch geheim bleiben. Außerdem kann ich im Namen Jesu Sünden vergeben, wenn deutlich wird, dass derjenige, der etwas Falsches getan hat, seinen Fehler wirklich bereut. Auch das ist vielen Leuten sehr wichtig.

Protokoll: Bernd Hein
Foto: Volker Schmitt





Die Ruhe- Bewahrer



Dieter Pausch, 55,
Aufseher im Ostfriedhof



Daniel Bogner ist seit zehn Jahren Nachtwächter im berühmtesten Wirtshaus der Welt: dem Münchner Hofbräuhaus



Christa Waltenberg leitet die juristische Bibliothek des Münchner Rathauses

Sie arbeiten als Bibliothekarin, Nachtwächter und Friedhofsaufseher. Die Stille schärft ihre Sinne: Sie hören und sehen mehr als wir

Dieter Pausch, 55, Aufseher im Ostfriedhof

Seit 1986 arbeite ich auf dem Friedhof. Ich mache meine Arbeit nach wie vor gern – ob bei Bestattungen oder bei Arbeiten auf dem Gelände. Einsamkeit oder Langeweile spüre ich nie. Während der Beerdigungen ist man auf die einzelnen Arbeitsschritte konzentriert. Ob Arm oder Reich, jeder wird von uns gleichermaßen gewissenhaft behandelt. In der hellhörigen Trauerhalle ist jede lautere Unterhaltung vernehmbar. Es kommt mitunter vor, dass es dort mit der Stille nicht so genau genommen wird. Manche Trauergäste reden so laut, wie wenn sie vor einer Kneipe stehen würden. Da sind wir gefragt, freundlich auf die gebotene Ruhe hinzuweisen. Wenn ich alleine im Friedhof unterwegs bin, etwa zum Markieren und Katalogisieren von Gräbern für bevorstehende Bestattungen, werde ich regelmäßig von Leuten angesprochen, ich nehme Fragen, Lob und Beanstandungen entgegen und kümmere mich unverzüglich darum. Ich bin also selten ganz allein. Gleichzeitig ergeben sich natürlich auch Momente der Stille. Dann höre ich gerne mal in mich hinein. Monoton wird es auch deswegen zu keiner Zeit, da der Friedhof ständig im Wandel ist. Neue Gräber entstehen, im Herbst fällt Laub von den Bäumen, oder der Rasen wird gemäht: Stillstand ist hier nicht zu finden.

Daniel Bogner, Nachtwächter im Hofbräuhaus

Wenn ich gegen halb fünf Uhr morgens in der Schwemme meine Kaffeepause mache, spanne ich aus und denke darüber nach,

was schon erledigt und was noch alles zu tun ist. Damit ich nichts vergesse. Es kommen hier oft so viele Dinge auf einmal, dass man gar nicht weiß, wo man anfangen soll.

Christa Waltenberg, Leiterin der juristischen Bibliothek im Rathaus

Im Lesesaal unserer Bibliothek ist Ruhe besonders wichtig, da es sich um eine reine Studienbibliothek handelt, in der keine Kommunikationsforen oder Besprechungsräume vorgesehen sind wie in anderen Einrichtungen. Die Bücher müssen vor Ort gelesen werden, können nicht geliehen werden, weswegen man hier in der Aufmerksamkeit nicht gestört werden sollte.

Stille – ich würde lieber von Ruhe sprechen, Stille klingt für mich nach Tod – ist relativ. Stille von morgens bis abends erlebe ich in unserer Bibliothek nie, da man Umweltgeräusche, Veranstaltungen im Prunkhof des Rathauses oder auf dem Marienplatz mitbekommt. Als Bibliothekarin schätze ich das ruhige Arbeitsumfeld, da ich so ohne Ablenkung konzentriert Verwaltungs-, Recherche- und Planungstätigkeiten nachkommen kann. Einsamkeit oder Eintönigkeit kenne ich in meinem Beruf überhaupt nicht, sie kann eigentlich gar nicht aufkommen, schon wegen der Abwechslung: Nach einer Stunde im Lesesaal wechselt man den Arbeitsplatz und ist anschließend in einem anderen Bereich tätig. Ich finde, einen schönen Beruf macht aus, mit Menschen zusammenkommen zu können, zu kommunizieren. Was auch in unserer Bibliothek nicht zu kurz kommt: Bei Einsätzen im Publikumsbereich steht man den Nutzern Rede und



Kai Neeße dreht im Haus des Bayerischen Rundfunks an der Arnulfstraße seine nächtlichen Runden

Antwort. Zudem tauscht man sich einige Male am Tag mit den Kollegen aus und bespricht anstehende Arbeitsvorgänge.

Kai Neeße, 36, Wachleiter des Sicherheitsdiensts im Funkhaus des Bayerischen Rundfunks

Beim Nachtdienst ist Einsamkeit sicher nicht ausgeschlossen. Auch beim Blick auf die Monitore, die verlassen Gänge zeigen. Aber wenn die Chemie mit dem Kollegen stimmt – man ist nachts immer zu zweit an der Pforte –, spüre ich von Einsamkeit wenig. Man redet bisweilen die ganze Nacht durch, auch Privates kommt zur Sprache, wenn man sich mit der Zeit richtig kennengelernt hat. Man weiß über den Kollegen somit teilweise mehr als über die eigene Frau oder Freundin. Außerdem hat man gelegentlich Zeit zum Nachdenken. Oder zum Lesen in einem guten Buch.

Ich habe ursprünglich Koch gelernt. In meinem jetzigen Beruf bin ich aber glücklicher, ich gehe richtig auf. Da nimmt man auch gern die Schattenseiten des Jobs in Kauf wie Eintönigkeit, teilweise von oben herab behandelt zu werden oder die dünne Personaldecke. Die Arbeit in nächtlicher Stille schärft auch ganz spürbar die Sinne. Man lernt, Geräusche blitzschnell einzuschätzen. Das merkt man auch im Privatbereich. Man realisiert sofort, wenn irgendetwas nicht stimmt. Das ist im Dienst auch notwendig, etwa bei einem Einbruchversuch oder Brand. Da gilt es, blitzschnell zu reagieren.

Protokolle: Thomas Steierer, Nina Koslowski (1)
Foto: Volker Schmitt, Michael McKee (1)



Busse & Partner

Rechtsanwälte

Judith Kowalski

Rechtsanwältin
Fachanwältin für Arbeitsrecht

weitere Tätigkeitsschwerpunkte:
Mietrecht
Verkehrszivilrecht
Allgemeines Vertragsrecht

Robert-Koch-Str.1, 80538 München
Tel.: +49 (0) 89 - 82 00 61 10, Fax: +49 (0) 89 - 82 00 61 11
E-Mail: info@RAe-Busse.de, www.rae-busse.de

AOK
Die Gesundheitskasse.

**GESUNDHEIT
IN BESTEN HÄNDEN**

Alles, was das Leben gesünder macht, finden Sie bei Ihrer Gesundheitskasse. Mit umfassenden Leistungen, wenn es darauf ankommt.
www.aok.de. Jetzt zur AOK wechseln!

Zimmermanns Weihnachtstraum

Unser BISS-Verkäufer bekommt
im Schlaf prominenten Besuch



Ich liege im Bett und schlafe. Auf einmal macht es Plopp, unsere Kanzlerin steht leibhaftig vor mir. Sie finde, dass sich BISS gut eigne, allen Minderheiten einen frohen und ehrlichen Weihnachtsgruß zu übersenden. Obwohl ich wie gelähmt bin, nicke ich, wohl in der Hoffnung, dass alles schnell vorbeigeht. Dem ist nicht so. Unsere Kanzlerin legt los. Ich verstehe nur noch Bahnhof, Unsinn und wieder Bahnhof. Das ist bei mir nichts Neues, wenn ich Politiker reden höre, aber so extrem war es noch nie. Trotzdem will ich nun doch versuchen, den Weihnachtsgruß der Kanzlerin zu übersenden:

„Liebe Bürger und Bürgerinnen, Geringverdiener, Hartz-IV-Empfänger, liebe alleinerziehende Väter und Mütter, nehmen Sie die Herausforderung an, auch ohne Geld, ohne Weihnachtsbaum, ohne Geschenke und ohne Braten ein besinnliches Weihnachtsfest zu feiern. Zünden Sie mit Ihren Lieben ein paar Kerzen an. Das müssen Sie vielleicht sowieso, da eventuell der Strom gesperrt wurde. Das sind schöne, besinnliche Zeiten. Da kommt man sich näher, da rückt man zusammen. Es muss nicht immer Gänsebraten sein, nein, auch ein Obstquark kann weihnachtlich schmecken. Ein wenig Zimt, und die Sache stimmt. Von Ihnen armen Bürgern würde ich mir gerne ein wenig mehr Phantasie wünschen. Verlassen Sie die alten Wege, finden Sie neue. Ich kann Ihnen nur raten, schlendern Sie nicht mit Ihren Kindern über gemütliche, verträumte Weihnachtsmärkte, wo es nach Glühwein und Kinderpunsch duftet. Gehen Sie nicht über Fußgängerzonen, wo in Schaufenstern lieblich dekoriertes Spielzeug in Ihren Kindern nur Sehnsüchte weckt, die Sie später nicht erfüllen können.

Machen Sie Unternehmungen, die nichts kosten. Gehen Sie mit den Kindern oder auch einfach mal ganz alleine in den Wald und studieren Sie die Regenwürmer. Schlendern Sie mit Ihrer gesamten Familie zu neuen gesellschaftlichen Treffpunkten wie Bettelküchen, Bahnhofsmissionen und anderen karitativen Einrichtungen. Ihre Kinder werden neue Freunde finden. Sie werden singen, den ganzen Tag, vor lauter Freude. Außenpolitisch wäre es auch ein Erfolg, wenn es sich im Ausland herumspräche, dass die armen Bürger in Deutschland den ganzen Tag vor Freude singen – Ihre Kanzlerin.“

Dann fragt sie, ob ich Fragen hätte. Nein, denn ich habe meine Zähne wie immer nachts im Bad im Glas. Das ist mir so peinlich, dass ich mich nicht traue, etwas zu fragen. Und schon ruft sie hocherfreut: „Was, keine Fragen? So kenne und liebe ich meine Bürger!“ Plopp macht es und weg ist sie. Da sitze ich nun. Ein Häufchen Elend, mich fühlend wie ausgesetzt auf einer kleinen Insel. Total erledigt, aber im nächsten Augenblick mit großen, weiten Augen auch hellwach. Wie eine Feder springe ich auf, renne ins Bad, ramme mir meine Zähne in den Mund, ziehe mich hektisch an und räume ein wenig auf. Nach einem Kaffee mit Zigarette habe ich mich ein wenig beruhigt. Ich lasse mir ein Bad ein und sehe in den Spiegel, geradewegs in meine blutunterlaufenen Augen. Ein Augenlid zuckt. Nach oben gewendet, flehe ich: „Oh Gott, mach das bitte nicht noch mal mit mir!“

Trotz allem wünsche ich Ihnen allen eine total luxuriöse, maßlose, verschwenderische, aber auch ganz liebe Weihnachtszeit.

Text: Christian Zimmermann
Foto: Andreas Unger

Er hat es geschafft

Christian Zimmermann kam vor elf Jahren zu BISS, weil er sein Leben wieder in den Griff bekommen wollte. Zuvor arbeitete er als Goldschmied und verkaufte seinen Schmuck in Galerien und auf Märkten in ganz Europa. Dann kam der Absturz.

Doch nicht zuletzt wegen seiner vier Kinder nahm sich Zimmermann vor: Es muss sich etwas ändern in seinem Leben. Und so kam es auch. Zimmermann verkauft das Magazin mit großem Erfolg und leitet darüber hinaus BISS-Stadtführungen.

BISS bietet seinen Verkäuferinnen und Verkäufern viele Möglichkeiten. Über den Verkauf der Zeitschrift können sich arme, obdachlose oder ehemals obdachlose Menschen ein Taschengeld zu ihrer Grundsicherung dazuverdienen. Diejenigen, die wieder in die Kranken- und Rentenversicherung kommen möchten und eine bestimmte Anzahl an Exemplaren verkaufen können, bekommen einen festen Anstellungsvertrag.

Derzeit sind 34 Verkäufer fest angestellt, zudem sind im Laufe der Jahre 90 von unseren 110 Stammverkäufern wieder in eine Wohnung gekommen. Fast alle sind ihre Schulden los.

Das alles können wir leisten, weil Sie uns unterstützen, sei es, indem Sie unseren Verkäuferinnen und Verkäufern gegenüber Wohlwollen zeigen, die Zeitschrift BISS kaufen, Geld spenden oder eine Patenschaft übernehmen.

Haben Sie Dank für Ihre langjährige Unterstützung und bitte helfen Sie weiterhin BISS, damit BISS helfen kann. Menschen wie Christian Zimmermann erhalten so eine neue Chance.



**JETZT SINGEN
MAL DIE,
DIE DEUTSCHLAND SONST
NICHT SUCHT.**

SIEH'S MAL
neo

Die erste Casting-Doku
mit Menschen von der Straße.

DER STRASSENCHOR

mittwochs 19:30 Uhr

zdf_neo

„Der Nikolaus ist da!“

Wenn er von Haus zu Haus zieht, vergisst er auch die nicht, die gar kein Haus haben: obdachlose Mitmenschen

Der weiße Bart ist echt, das dröhnende Lachen auch – Anton Weber muss sich nur schnell die Kutte überziehen, und schon wird er am 6. Dezember zum Nikolaus. Dann geht er wieder durch Münchens Straßen und verteilt Äpfel und Mandarinen an die Obdachlosen, dazu Nüsse und Süßigkeiten. Schwer zu sagen, wem diese Touren mehr Spaß machen. **Wenn Anton Weber jedenfalls von den Rundgängen erzählt und vormacht, wie ein Schlafender aus seinem Schlafsack sprang: „Der Nikolaus, der Nikolaus ist da!“, dann kann man dessen freudigen Schrecken auf halbem Weg zwischen Traum und Realität auf der Parkbank am Südfriedhof nur zu gut verstehen.**

Der Pfarrer Toni ist gar kein richtiger Pfarrer. Jedenfalls sagen das manche. Weil er keine Haushälterin hat, kein dickes Auto und keine Kirche. Wer zu ihm will, der klingelt nicht, der klopft einfach an sein Fenster: Gabelsbergerstraße 93, Erdgeschoss. Hinter dem Fenster ein kleiner Raum mit Schreibtisch, Tisch, Stühlen, Küche. Um den Schreibtisch verteilt: Fotos, Bilder, ein getöpftes Krokodil, das einer der Männer, die er betreut, während der Alkoholtherapie gemacht hat. Das getöpftete Symbol für Sucht mit dem weit aufgerissenen Maul und den überdimensionalen Zähnen nutzt der Pfarrer nun, um mit anderen Süchtigen ins Gespräch zu kommen.

Zweimal pro Woche hat der Pfarrer Sprechstunde in den Räumen, die zum Katholischen Männerfürsorgeverein gehören. Er ist Anlaufstelle für geistiges Leben – und praktisches: „Nicht wieder schwarzfahren! Die Fahrkarte gibt es doch bei mir!“ Außerdem ist er bei den Fahrten der Möwe Jonathan,



Zwei Rollen, ein Mann: Toni Weber als Obdachlosenpfarrer ...

deren Mitarbeiter an Obdachlose abends Tee, Essen und Kleidung verteilen, sowie der Suppenküche dabei und hält einmal im Monat Gottesdienst. Wenn er am Schreibtisch vor dem Erdgeschossfenster sitzt, hat er den gleichen Blick auf das Stadtleben wie viele der Menschen, die zu ihm kommen. Er sitzt auf Höhe der Straße, an ihm vorbei ziehen Beine, Füße, Kinderwagen. Ab und zu ein Passant, der ins Fenster lugt: neugierig, versteckt und verschämt, wenn der Blick erwidert wird. Wie man es eben so macht, wenn man an einem Erdgeschossfenster vorbeikommt.

„Ich wusste am Anfang auch nicht, wie ich auf die Obdachlosen zugehen soll“, sagt der Pfarrer. Er lässt dem Wort „Obdachlose“ noch das Wort „Mitmenschen“ folgen. Denn genau das ist es, was viele immer vergessen, wenn sie Leute ohne Wohnung auf der Straße sehen: „Dass das Mitmenschen sind, mit den gleichen Wünschen und den gleichen Bedürfnissen wie alle anderen auch.“ 65 ist Anton Weber nun. Bevor er vor gut 25 Jahren zur Obdachlosen-Seelsorge kam, war er Arbeiterpriester in Fabriken. Mit dem Leben von Obdachlosen hatte er wenig zu tun. Bis er den Tee-Walter kennenlernte, der so heißt, weil er genau das macht, was viele sich nicht trauen: auf die Obdachlosen zugehen, ihnen Tee und Kaffee bringen, mit ihnen reden. Als der Tee-Walter 1985 ein erstes Haus für Obdachlose in Milbertshofen gründete, war der Seelsorger Anton Weber gleich dabei. Und schon bald gab es ihn nicht mehr wirklich: Genau so wie vorher aus Walter Lorenz der Tee-Walter geworden war, wurde aus dem Seelsorger Anton Weber der Pfarrer Toni.



... und als Nikolaus

Wenn der Pfarrer erzählt, dass er am liebsten für jeden auf der Straße die geeignete Hilfe finden würde – sei es ein kleines Apartment, sei es eine Wohnung für die Familie oder ein großes Haus, in dem die ganze Gemeinschaft, die sich über die Jahre auf der Straße und unter der Brücke gefunden hat, zusammen unterkommt –, wenn der Pfarrer Toni das erzählt, dann arbeiten er und der bärtige Mann vom 6. Dezember Hand in Hand: **Der eine sucht die Stiefel, in die er die Süßigkeiten füllen kann, der andere die Haustüren, vor denen sie stehen können.**

Text: Christine Auerbach
Foto: Barbara Donaubaue, Sabine Klein

Für Frauen ab 55

SPURWECHSEL

Neue Chancen nach der Lebensmitte

Ein Orientierungskurs für Frauen, die ihr Leben bewusst und aktiv gestalten wollen.

Es werden jährlich zwei Kurse angeboten

Nähere Information:

Verein für Fraueninteressen e.V.,
Thierschstr. 17,
80538 München.
Telefon: 089/ 290 44 63
Fax: 089/ 290 44 64
e-mail:
Verein@Fraueninteressen.de
www.spurwechselab55.de

SPONTON

Meisterbetrieb in Selbstverwaltung

Umwelt schützen - Reparieren statt wegwerfen

- Reparatur, Montage und Kundendienst für Haushaltsgeräte, Waschmaschinen, Geschirrspüler, Trockner, E-Herde, Lampen
- Gebrauchte Waschmaschinen - 12 Monate Garantie
- Ersatzteile und Neugeräte
- Wasser- und Elektroinstallation
- Reparatur- und Wartungsarbeiten

Maistraße 55
Rückgebäude
80337 München

Tel 089 533459
Fax 089 536356
www.sponton-muenchen.de

pinkerneil
ramian

RECHTSANWÄLTE · FACHANWALT F. STRAFRECHT

<p>CLAUS PINKERNEIL Fachanwalt f. Strafrecht Verkehrsrecht (Unfälle, Bussgeldverfahren)</p>	<p>TANJA RAMIAN Arbeitsrecht Allgemeines Zivilrecht Mietrecht</p>
<p>80636 MÜNCHEN NYMPHENBURGER STR. 147 T: (089) 13 999 133 F: (089) 13 999 134</p>	<p>Notruf: 0172 860 32 62 Termine nach Vereinbarung – auch abends oder am Wochenende www.pinkerneil.com</p>



In der Schreibwerkstatt bringen BISS-Verkäufer unter Anleitung einer Journalistin ihre Gefühle und Gedanken zu Papier. Die Beiträge geben die persönliche Meinung der Autoren, nicht die der Redaktion wieder.

Weihnachten in der Großfamilie

Früher, als ich noch bei meinen Eltern im Haus lebte, feierten wir Weihnachten mit den drei Kindern aus der ersten Ehe meines Vaters und uns drei Kindern aus seiner zweiten Ehe mit meiner Mutter. Am Vormittag des 24. Dezembers schmückten Mama, meine Schwester und ich den Baum mit Figuren, Lametta und Kerzen. Am Nachmittag kamen dann unsere drei Halbgeschwister, mit denen wir um 16 Uhr gemeinsam in den Kindergottesdienst gingen. Danach spielten wir Jüngeren in unseren Zimmern und waren schon sehr aufgeregt, bis endlich das Glöckchen klingelte, das Zeichen, dass wir runter ins Wohnzimmer durften. Dort glänzte nun der geschmückte Baum wunderschön im Kerzenlicht. Wir hörten traditionelle Weihnachtslieder, und meine Mutter verteilte die Geschenke. Jeder packte aus und freute sich. Dann aßen wir zu Abend. Es gab meistens Gans oder Ente mit Knödeln, Blaukraut und einer leckeren Soße. Nach dem Essen hörten wir im Kaminzimmer Musik und unterhielten uns. Wir Kinder spielten mit un-

seren neuen Sachen. Am ersten Weihnachtsfeiertag kam die Verwandtschaft: Onkel und Tante mit ihren Kindern und meine Oma, die für jeden ihre hervorragenden selbst gebackenen Plätzchen mitbrachte. Wir aßen zusammen und hatten jede Menge Spaß. Es war meistens ein schönes Weihnachtsfest.

André Schmitt/SWS

Weihnachten meiner Kindheit

Als ich ein kleiner Knirps von sechs Jahren war, habe ich mich ganz besonders auf Weihnachten gefreut. Ich komme aus der Gegend von Düsseldorf, aus einer streng katholischen und armen Familie, denn meine Eltern hatten sieben Kinder zu ernähren. Meine Mutter und mein Vater haben sich manches vom Munde abgespart und jeden Pfennig beiseitegelegt, damit die Weihnachtswünsche von uns Kindern in Erfüllung gingen. Die Vorfreude auf das Fest war bei uns zu Hause immer groß und die Vorbereitungen spannend. Schon Wochen vorher durchzog der Geruch von Plätzchen und Kuchen unsere Wohnung. Je näher das Fest rückte,

desto aufgeregter waren wir Kinder, was das Christkind uns bringen würde. Jedes Kind hatte einen Wunschzettel geschrieben. Ich hatte mir vom Christkind Fußballschuhe gewünscht und von Oma und Opa einen Fußball. Bevor am 25. Dezember die große Bescherung in unserem Haus losging, gingen wir um vier Uhr früh zur Christmette und wünschten anschließend allen unseren Nachbarn Frohe Weihnachten. Danach gingen wir, da es so kalt war, eiligen Schrittes nach Hause, um die Weihnachtsbescherung in Empfang zu nehmen. Mein Vater, der nach der Kirche sofort nach Hause gegangen war, hatte schon die Kerzen auf dem kleinen Tannenbaum angezündet. Wir waren alle nervös und konnten es kaum erwarten, bis wir in die Stube durften, wo die Geschenke waren. Erst als meine Mutter mit einer Glocke bimmelte, durften wir ins Zimmer und sangen „Oh Tannenbaum“. Rund um den Weihnachtsbaum war ein provisorischer Gabentisch aufgebaut, auf dem die unverpackten Geschenke lagen. Ich sah sofort den Fußball da liegen, war aber zu schüchtern hinzugehen. Erst als meine Mutter mich an der Hand nahm und zum Gabentisch führte, fand ich auch die ersehnten Fußballschuhe und einen Teller mit Süßigkeiten. Ich habe mich so gefreut. Wir waren alle zufrieden und haben uns anschließend an den Tisch gesetzt und Weihnachtslieder gesungen. Obwohl wir eine arme Familie waren, hatten wir immer zu essen im Hause und waren mit dem Leben zufrieden.

Hans Pütz/SWS

Weihnachten wie früher

Oft hört man, dass Weihnachten früher viel schöner war: ein Familienfest, nicht eine Konsumorgie wie heute. Die Leute seien viel besser miteinander umgegangen, und sogar mehr Schnee soll es gegeben haben. Ist Weihnachten heute wirklich nicht mehr schön? Und wird es mal wieder so schön wie früher? Vielleicht in zehn, zwanzig oder dreißig Jahren? Oh Gott, 2039 wäre ich 85 Jahre alt, ich würde mich bestimmt freuen. Aber auch ein wenig ärgern ... wenn ich dann hören müsste: „Ach, Weihnachten vor 30 Jahren, das war schön, ein Familienfest, Schnee usw. usw.“ In diesem Sinne: Frohe Weihnachten 2009 – vielleicht das schönste!

Pietro Dorigo/SWS

Der ewige BISS-Verkäufer

Nach seinem Hinscheiden – selbstverständlich im Dienst! – wird der BISS-Verkäufer zunächst von seinem Stammplatz abgeschraubt und vier Tage lang in Domestos eingelegt. Derweil besorgt die Firma aus dem Moshammer-Fundus einen burgunderrot lackierten und mit weißem Rips ausgeschlagenen Sarg und mietet in der U-Bahn-Unterwelt einen geeigneten Standplatz an. Dort kreuzt dann jeden Morgen ein Mitarbeiter des BISS-Büros auf, öffnet den Sarg, bringt den Oberkörper des ewigen BISS-Verkäufers mit einer kleinen Kurbel in eine sitzende Position und drückt ihm einen Stapel BISS und eine Sammeldose in die erkalteten Hände. Nach Feierabend wird dann alles wieder zugeklappt. Sollte sich herausstellen, dass allzu viele Kunden eine Zeitung entnehmen, ohne zu bezahlen, kann im Sargdeckel ein schwarz-gelbes Warnschild angebracht werden: Achtung, dieser BISS-Verkäufer wird videoüberwacht!

C.W. Sachse/SWS

Dank an das Münchner Hilfsnetz

Nachdem ich hier bereits in mehreren Folgen meinen Weg in den Alkoholismus, die Obdachlosigkeit und wieder heraus beschrieben habe, möchte ich diesmal meinen herzlichen Dank an die Anlaufstellen aussprechen, die mir sehr geholfen haben. Essensausgaben gibt es mehr als genug in München und Umgebung, zum Beispiel im Kapuzinerkloster, wo sogar schon der Herr Schuhbeck für die Obdachlosen und Armen einen Eintopf ge-

kocht hat, außerdem die Barmherzigen Schwestern in der Maistraße, die Heilsarmee in der Pestalozzistraße und das Kloster Bonifaz, wo man auch duschen kann, Kleider bekommt und sogar einen Haarschnitt. In der Teestube in der Zenettistraße helfen einem Sozialarbeiter, man kann seine Klamotten waschen und eine Postadresse erhalten. Im Winter war ich kostenlos in der Heilsarmee untergebracht. Wenn du gar nichts hast, bist du sehr dankbar, wenn du im Keller in einem riesigen Gemeinschaftsraum nächtigen darfst und obendrein noch ein Fresspaket bekommst. Ich schlief etwa drei Wochen dort, ehe mir eine Pension zugewiesen wurde. Mein größter Dank gilt der Bahnhofsmission, wo ich während dieser Zeit jeden Tag zu Gesprächen mit Sozialarbeitern war; außerdem gab es dort immer Butter- und Schmalzbröte und Tee, ab und zu auch mal warme Wiener, was halt gerade vorhanden war. Dies ist nur ein kleiner Auszug aus den Angeboten in der Münchner Innenstadt. Natürlich gibt es noch viel mehr Stellen, auch in anderen Vierteln: Münchner Tafel, Dompfarramt, Streetworker, ASD (Allgemeiner Sozialdienst), Kirchen, Klöster oder „die Insel“ im Untergeschoss am Marienplatz. Wenn man anständig auftritt, wird einem auch geholfen. Vielen Dank an alle, die mir geholfen haben!

Ernst Köppel/SWS

Die Streetsoccer-WM in Mailand

Vom 11. bis zum 13. September führen fünf BISS-Verkäufer und Herr Denninger mit einem Kleinbus nach Mailand

zum Homeless-Street soccer-Worldcup. 500 Straßenzeitungsverkäufer aus 48 Nationen nahmen als Spieler daran teil. Im Gegensatz zum normalen Fußball treten beim Street soccer pro Mannschaft nur je drei Feldspieler und ein Torwart gegeneinander an und das Spielfeld ist kleiner als ein Tennisplatz. Die WM fand in der Arena Civica, einem 200 Jahre alten Amphitheater statt – eine überaus beeindruckende Kulisse. Die Spiele waren spannend, und wir waren überrascht, wie gut einige Teams Fußball spielen können. Die Engländer, Portugiesen und Ukrainer waren Weltklasse. Nachmittags besichtigten wir den Dom und fuhren mit dem Aufzug aufs Dach hinauf, von wo aus man einen tollen Blick auf das Opernhaus „Scala“, das Schloss und die Galleria hat. Als ich anschließend wieder zum Street soccer ging, hätte ich gern noch ein Spiel mit deutscher Beteiligung gesehen, doch die waren schon aus dem Turnier ausgeschieden. Auch das Finale konnten wir leider nicht sehen, weil es erst am Sonntagnachmittag stattfand, da waren wir schon wieder auf dem Rückweg. Daheim erfuhren wir, dass Portugal das Endspiel gegen die Ukrainer gewonnen hatte.

Dirk Schuchardt/SWS

Berlusconi ist auch nur Mensch

Wer hätte das gedacht? Als ich mit fünf Kollegen in Mailand bei der Obdachlosen-WM war, will es das Schicksal, dass im Dom ein Staatsbegräbnis stattfand, und wen sehe ich da? Berlusconi höchstpersönlich mit vielen anderen Prominenten. Mein Gott, ist er alt geworden! Vielleicht auch durch die letzten Ereignisse: Frau weg, einer seiner besten Spieler weg, und der Trainer, der fast zehn Jahre da war, auch weg. Vielleicht wirkte er aber auch nur deshalb so eingefallen, weil nicht er im Mittelpunkt stand, sondern der Tote. Ja, das Leben ist manchmal selbst für Berlusconi kein Wunschkonzert. Obwohl er nicht mein Lieblingsspieler ist und vor allem im Fußball auf der anderen Seite steht (ich bin Inter-Fan), möchte ich nicht, dass er ganz runterfällt. Sollte es aber doch so weit kommen, wäre ich bereit, bei meiner Chefin ein gutes Wort für ihn einzulegen. Stellt euch die Schlagzeilen vor: „Berlusconi: BISS-Verkäufer!“ Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt wäre ihm gewiss.

Pietro Dorigo/SWS



Foto des BISS-Verkäufers Dirk Schuchardt vom Mailänder Dom

Ute Kropf

Rechtsanwältin
Ehe- und Familienrecht *
Erbrecht *

Robert-Koch-Straße 1
80538 München

erreichbar mit U4, U5: Lehel

Fon: 0 89 - 82 00 6 110
Fax: 0 89 - 82 00 6 111
Email: uk@RAin-Ute-Kropf.de

* Tätigkeitsschwerpunkt
nach § 7 BORA



AETAS

Lebens- und Trauerkultur

BESTATTUNGEN

ABSCHIED NEHMEN

TRAUERBEGLEITUNG

GRABMALE

089 - 159 27 60

Baldurstr. 39 · 80638 München

www.aetas.de

Diesseits der Stille

Was passiert, wenn man mit 22 Fremden schweigend ein Wochenende verbringt? Ein Selbstversuch

Claudia zieht die linke Augenbraue hoch, schaut auf meinen Oberkörper und schmunzelt. Gefällt ihr mein Pulli? Flirtet sie mit mir? Oder will sie mich auf charmante Weise darauf hinweisen, dass ich gerade beim Essen gekleckert habe? Wenn man nicht miteinander redet, ist alles denkbar. **Claudia, ich und weitere 20 einander zuvor fremde Menschen haben sich freiwillig auf ein Abenteuer eingelassen. Wir werden ein Wochenende gemeinsam schweigen. Und meditieren.**

„Retreat“ nennt sich das – ein äußerer und innerer Rückzug aus der Alltagsroutine. Mit Wellness hat das wenig zu tun. Und genauso wenig mit blumiger Esoterik. Ein buddhistischer Lehrer erklärt uns die an ein hartes Klosterleben erinnernden Regeln: Wecken um 5.30 Uhr, erste Meditation um 6 Uhr, danach Frühstück, Hausarbeiten, Meditation, Mittagessen, Meditation, Vorträge, Abendessen, Meditation, Betruhe um 22 Uhr. Volles Programm. Und das Entscheidende: Wir sollen die Klappe halten. Schweigen. Rund um die Uhr, von Freitagabend bis Montagmorgen. Ebenfalls unerwünscht: Telefon, SMS, Radio, iPod, DVD, Fernseher, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Wie sollen wir das aushalten? Zweifel kommen hoch. Doch nun ist es zu spät. Ich bin diesseits der Stille angekommen.

Der Ort der Sprachlosigkeit könnte kaum schöner sein: ein abgelegenes, zum Seminarzentrum umgebautes, altes Bauernhaus im Allgäu auf 800 Meter Höhe. Drumherum viel Schnee und viel Natur. Von unten aus der Stadt dringt das Rauschen des Autoverkehrs herauf. Ansonsten kaum Geräusche. Die Abwesenheit von Geplapper und Geschrei passt hierher. Aber sie ist ungewohnt, vor allem, wenn man aus einer Großstadt kommt und einen kommunikativen Beruf hat. Unge-

wollt brechen viele Teilnehmer zunächst das Schweigen. „Sag mal, ...“ spreche ich einen Mann auf dem Weg zum Meditationsraum an – und verstumme schnell. Mist. Hinter mir kichert ein Mädchen, dem es kurz zuvor ähnlich erging. Um zu erfahren, wie lange der folgende Programmpunkt dauert, deute ich auf meine Armbanduhr, zeige in Richtung Meditationsraum und hebe fragend meine Arme. Er versteht. Eine Stunde, zeigt er mit seinem Daumen an. In den nächsten Tagen merke ich, dass man sich tatsächlich relativ einfach ohne Worte verständigen kann. Missverständnisse inklusive. Aber gibt es die nicht auch zuhauf im verbalen Austausch? Paartherapeuten wissen das.

Meditation ist harte Arbeit. Hinsetzen, Augen zu, abschalten und friedlich entspannen – schön wär's. Was beim Dalai Lama so einfach aussieht, kann Anfänger in den Wahnsinn treiben. Der Lotussitz wird zur Qual. **Die Stille im Raum sorgt für unheimliche Wahrnehmungen: Ich höre mein Herz überdurchschnittlich laut klopfen. In meinen Ohren rauscht und sirrt es. Mir wird plötzlich heiß, kurz darauf wieder kalt. Nie empfand ich meinen eigenen Atem als lauter.** Und dann die Gedanken. Nachdem keinerlei äußere Sinneseindrücke auf mich einwirken (von gelegentlichen Husten- und Niesanfällen der Mitmeditierenden abgesehen), grübele ich mürrisch herum. Je leiser es draußen ist, desto dröhnender werden die inneren Stimmen. „Loslassen“, empfiehlt der Lehrer und erklärt, dass der Weg zu sich selbst, zur inneren Ruhe, in aller Regel ein steiniger sei. „Bleibt achtsam, beobachtet, was in euch vorgeht, und verliert nicht die Geduld.“ Na gut. Ich mache weiter, allen Widerständen zum Trotz. Tatsächlich gelingt es mir, die Negativgedanken etwas besser in den Griff zu be-



Nichts sehen, nichts sagen, nichts hören
– Meditieren schärft die Sinne

kommen. Im Verlauf des Wochenendes lerne ich: Stille und Konzentration helfen, sich zu entdecken oder wiederzuerkennen. Das kann überwältigend, anstrengend, schön oder schockierend sein. Aber nie langweilig.

Bald weicht meine Skepsis. Das Schweigen gefällt mir. Ich bin umgeben von Menschen, aber ohne die üblichen Kommunikationszwänge – das erleichtert ungemein. Schon am Ende des ersten Tages empfinde ich die Stille als Wohltat. Sie umgibt alle Teilnehmer wie eine Schutzschicht, trennt vom Verbalmüll des Alltags. Aber sie ist auch hinterhältig und schärft die Wahrnehmung. So wird sie zum schonungslosen Spiegel der eigenen Gefühle, Stimmungen und Ängste.

Ohne Ablenkung schmeckt das Essen intensiver. Ich lasse mir Zeit. Kauge genüsslich auf dem köstlichen Kartoffelgratin herum, das ich sonst schnell hinunterschlinge. Spüre, wie sich die Schärfe des Chilipulvers im Rachen ausbreitet und dort ein schauriges Kribbeln hervorruft. Merke, wie das Mineralwasser langsam, Zentimeter für Zentimeter, durch meinen Körper wandert. Dann fällt mir auf: Ich unterlasse es, wie üblich Dinge gleichzeitig zu tun: Kauen und dabei schon die nächste Gabel füllen. Den Mund voll haben und das Glas anheben. Noch nicht fertig sein, aber die Serviette in die Hand nehmen. Das alles muss nicht sein. Hintereinander ausgeführt, sorgen diese Abläufe für größere Genüsse. Zu Hause oder in Kantinen habe ich meist nach 15 Minuten aufgegessen. Hier, ohne Zeit-

druck und ohne Gespräch, brauche ich 35 Minuten für die gleiche Menge. Und noch einen Effekt hat die Ruhe: Sie regt zu neuen Gedanken und Beobachtungen an. Ich frage mich: Bekommt man stärkere Backenmuskeln, wenn man mehr kaut? Steigt der Teedampf immer erst senkrecht auf, bevor er sich kringelt und Kurven zieht? Hatte der Baum vor dem Essensraum gestern auch schon 27 Äste? Hat Claudia Schmerzen, weil sie sich mit geschlossenen Augen über den Bauch streicht, oder ist das ein Ausdruck dafür, dass es ihr besonders gut geschmeckt hat? Stammen die acht dunklen und vier hellen Krümel auf dem Boden eigentlich vom Frühstück?

Draußen schneit es. Wir sitzen mal wieder drinnen beim Meditieren. In dem hellen Raum mit der Buddhastatue ist es vollkommen still. **Wie schaffen es die anderen nur, so leise zu sein? Ab und zu raschelt eine Decke, Holz knarzt, irgendjemand atmet aus. Sonst nichts.** Ich blinzele kurz zur Fensterfront und bilde mir ein, das sanfte Aufsetzen der Schneekristalle auf dem Boden zu hören. Was natürlich Blödsinn ist. Doch dann: Gedämpftes Knirschen des Schnees, ein dezentes Schnaufen von Schuhsohlen – ein Fußgänger beobachtet neugierig uns regungslos Verharrende und stapft wieder weiter. Ob er ahnt, wie kostbar sich die Ruhe anfühlt? Ob er weiß, dass sich durch das Schweigen der ganze Tagesablauf verlangsamt? Es ist tatsächlich so: Die Stille nimmt uns die Unruhe. Wir hetzen nicht mehr herum, knallen keine Türen,

setzen Gegenstände behutsamer an ihren Platz. Alles scheint bewusster zu geschehen. „Achtsamkeit“ wünscht sich unser Lehrer. Die bekommt er auch. Denn jeder spürt: So wie bisher, wie draußen in der lauten Realität, wollen wir es gar nicht mehr. Wir haben jetzt, am letzten Tag des Wochenendes, auch gar kein Bedürfnis nach Smalltalk, Musik, Radionachrichten oder Tageszeitungen. Soll die Welt doch ihre Runden drehen. Ohne uns. **Das Zeitlupenleben fühlt sich gut an. Und die Stille ist wunderbar. Ja, denke ich mir: Je weniger Eindrücke auf einen einwirken, desto größer ist der Eindruck, der entsteht. Und wer weiß, vielleicht werde ich jetzt reich. Denn Schweigen ist ja bekanntlich Gold, oder?**

Wir dürfen wieder reden. Machen wir gerne, kreuz und quer und durcheinander. „Wie ging es dir? Woher kommst du? Hast du auch so gut geschlafen? Könnt ihr mich im Auto mitnehmen?“ Meine Stimme ist rau, und ich muss mich erst wieder an sie gewöhnen. Aber schon bald macht es Spaß, sich verbal austauschen zu können. Weniger schön gestaltet sich die Rückkehr ins Geräuschchaos. Überall ist es mir zu laut und zu voll. Ein dauerhafter Anschlag auf meine Sinne. Brutal. Wieso ist mir nie zuvor aufgefallen, in welchem Lärm wir leben? Warum tun wir uns das an? Ich will zurück in die stille Schutzzone. Aber das geht nicht. Denn ich bin wieder jenseits der Stille angekommen, in der Normalität. Schade.

Text: Günter Keil
Foto: Sabine Klein

Stille Stellen

Protokolle: Nina Koslowski
Foto: Michael McKee

Münchener verraten, wie und wo sie zur Ruhe kommen – mitten in der Großstadt



„Zu baden ist für mich nicht nur Körperpflege, sondern das Bad ist ein Ort der Ruhe. Früher habe ich in der Badewanne noch telefoniert oder gelesen. Heute genieße ich es gerade, dass ich hier gewissermaßen unerreichbar bin.“

Marlen Wernstedt ist in der Werbebranche tätig.

„Lesen ist die Beschäftigung, bei der ich mich am besten entspannen kann – selbst wenn um mich herum Leute sind wie hier. Mit einem Buch kann ich völlig in eine andere Welt eintauchen.“

Dorothee Bartmann studiert Französisch und Spanisch. Sie will Lehrerin werden.



„Hier an der Isar kenne ich fast jeden Hundehalter. Es hat sich schon eine Art kleine Dorfgemeinschaft gebildet. Die Spaziergänge an der Isar inspirieren mich also in zweierlei Hinsicht: durch die Stille und auch durch den persönlichen Austausch.“

Gerhard Acktun ist Synchronsprecher und Schauspieler.



„Ich verbringe meine Mittagspause gerne auf dem Dach der Firma – manchmal zusammen mit meinen Kollegen, aber oft auch alleine. Von hier aus habe ich einen tollen Alpenblick. Und hier, wo ich in die Ferne schauen kann, kann ich abschalten. Vielleicht, weil es mich an meine Heimat Simbabwe erinnert. Dort bauen wir noch nicht so sehr in die Höhe, sondern mehr in die Breite.“

Lawrence Chiadzwa arbeitet für ein Mobilfunkunternehmen.

„Wenn ich abschalten und mich entspannen will, nehme ich mir meistens meinen MP3-Player und gehe laufen. Oder schwimmen. Beim Sport kann ich den ganzen Alltag hinter mir lassen und auch Emotionen rauslassen, die mir bei der Arbeit, beim Treffen von Entscheidungen, nur im Weg wären. Das ist auch mit ein Vorteil des Soldatenberufs, dass ich während der Arbeitszeit Sport treiben kann.“

Carsten Gideon ist Berufssoldat. Er und seine Frau haben zwei Pferde zu versorgen.



„Ich verbinde Joggen mit Meditation, und dieser Friedhof ist genau der richtige Ort dafür. Ich höre meinen Atem und fühle den Schweiß im Rücken. Ich mag den Kontrast zwischen dieser Lebendigkeit und der Ruhe des Friedhofs, der ja eigentlich ein Ort der Toten ist.“

Michèle McClain geht mindestens zweimal die Woche auf dem Südfriedhof joggen, sie wohnt gleich in der Nähe.



EIN NEUES BAD FÜR NEUE LEBENS- FREUDE

**FELIX
NISTLER**

Ihr Partner für Haus u. Wohnung.
**Sanitär / Heizung
Elektro / Fliesen**

FIRMA FELIX NISTLER GMBH
Meisterbetrieb
www.nistler-badperlen.de
Maistr. 49 Rgb., 80337 München
Telefon 089 / 5 44 61 80
Fax 089 / 5 38 07 46

**Preiswerte und faire
Dienstleistungen von
erfahrenen Innungs-
Fachbetrieben**

WIR SORGEN FÜR FRISCHE LUFT UND GUTES KLIMA

PM
PETER MAIER

Ihr Partner für gute Luft.
**Lüftungs- / Klima-
und Absauganlagen /
Metallbau**

FIRMA PETER MAIER
Meisterbetrieb
www.peter-maier-gmbh.de
Maistr. 49 Rgb., 80337 München
Telefon 089 / 5 44 60 80
Fax 089 / 5 38 07 46

Fotos: www.photocase.de

Herzlichen Dank!

- Helga Doppler
- Rainer Winkel
- Anita und Martin Popp
- Michael Schneider / CD Servus München
- Heinz Nymphius
- Claus Rechenauer
- Dr. Jutta Gleisberg
- Robert Rumpel
- Bernhard Kaemmerer
- Margarete Wimmer
- Dr. Dieter Bosch
- Anna Ahlborn
- Berberich Papier Ottobrunn
- Ernst Burger
- kb-m, Planungsbüro für Ingenieurbauten
- CMS Hasche Sigle
- PKF hotelexperts GmbH
- Heye & Partner, Werbeagentur
- Christina Rasp
- Red Urban, Online Agentur
- PR!NT Communications Consultants
- Thomas C. Rosenthal
- Sportfreunde Stiller
- Myllykoski
- Color-Offset

Die Druckerei **Color-Offset**, die BISS großzügig sponsert, ist bei den Berliner „Druck- und Medienawards“ zweimal ausgezeichnet worden. Den Preis „Soziales Printprojekt des Jahres“ erhielt sie für den Druck von BISS und die drucktechnische Unterstützung von „Kids to Life“. Wir freuen uns und gratulieren!

BISS gratuliert und wünscht nachträglich alles Gute zum Geburtstag:

- Frau **Irmgard Braun**
- Frau **Gerlinde Adler-Kemmer** zum 60.
- Frau **Anna Ahlborn** zum 70. Geburtstag

Herzlichen Dank den Geburtstagskindern und ihren Gästen für die großzügigen Spenden!

S. Anders, B. Baum, W. Beck, F. Bergmann, R. Bernhardt, Dr. A. Bischoff, E. Blank-Schäfer, B. + H. Brandmayr, U. Breuel, D. Brixel, B. Bürk, Ch. + G. Daum, U. Dentler, Th. Dirr, S. Dittmann-Stenger, B. Dreyer, M. Ernst, G. Finus, J. Fischer, H. Förster, A. Frank, I. + A. von Fumetti, E. + J. Fußeder, E.-M. Gehrle, D. Gerth, M. Giezek, H. Goepfert, C. Gottinger, M. von Grund, M. Hager, M. Henschel, P.-D. Herbst, M. Hidalgo, B. Höfer, A. Höfner, J. Huber, M. Huber, E. + G. Jekutsch, Ch. Juers, P. Kapsler, K. Keller, A. Kienitz, J. Kintzel, M. Klöppel, Th. Kloth, V. Kolo-kotronis, H. Konrad, G. Krug, T. Kucera, A. + W. Kugler, A. Kugler, Dr. R. Kurz, H. de Lana, J. Lau, F. Lechner, E. Loferer, I. Loncaric: Donuts and Candies, B. + Ch. Lunemann + Grabatz, J. Maier, K. Marefati, M. Mattheis, R. Meindl, Melamed + Jarothe-Melamed, S. + Th. Mende, Dr. J. Micksch, M. Milch, L. Mittermeier, E. Mühlbauer, A. + E. Müller, J. Muschik, B. Neuburger, A. Oehrlein, R. Ossner, OTS Unternehmensberatung GmbH, Z. Parol, L. Plank, Dr. A. Platte, G. + A. Porak, Prem Amido, H. Prügner, M. Rauschel, M. Regensburger, G. + L. Reitz, F. Rotzinger, G. + K. Rückert, Ruffini Gaststätten GmbH, S. Rupp, S. Salzberger, St. Sauer, B. Scherer, U. Schlabach, St. Schle-

gel, D. Schlösser-Berster, H. Schmitt, J. Schmitz, M. Schneider, U. Schroeder, B. Schürmann, H. Schwarzkopf, J. Schwind, E. Sebald, K. Seyfahrt, Stadtwerke München GmbH, I. Staufenbiel, B. Tang, E. Thiele, I. + K. Thomas, S. Trautmann, E. Ulmer, M. Viehoff, H. Volz, H. Weickmann, V. Welsch, I. + G. Wenzel, G. Westermann, St. Wiegard, F. Wolf, B. Wolf, S. Zaech, P. Zangl

Versteigerung des Münchner Adventskalenders am Mittwoch, 9.12., um 19.30 Uhr in der Oriol Gallery, Elisabethstraße 44 mit Willy Michl, der mit den Gästen Weihnachtslieder singt. Karin Majewski, Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Bayern, und BISS-Geschäftsführerin Hildegard Denninger versteigern das Originalmotiv. Der Erlös geht zur Hälfte an die Malerin Hilo Fuchs. Die andere Hälfte erhält BISS für sein Projekt **Hotel BISS**. Interessierte sind herzlich eingeladen! Mehr dazu unter www.muenchneradventskalender.de

Stadt-Gorilla-Ausstellungseröffnung am 16.12. um 19.00 Uhr im Gasteig

Um den allgegenwärtigen negativen Nachrichten etwas entgegenzusetzen und dem Positiven in der Öffentlichkeit mehr Raum zu geben, machte sich die Münchner Malerin Naomi Lawrence auf die Suche nach dem Guten. Sie fand 18 Menschen und 18 Projekte (BISS ist auch dabei), auf die sie in handgemalten Originalplakaten in der Stadt aufmerksam machte. Der Fotograf Erol Gurian ergründete in seinen Porträts die Motivation dieser Menschen. In der Ausstellung werden die Plakate gezeigt und die Porträts vorgestellt.

BISS braucht auch weiterhin Freunde

Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie BISS und finanzieren Arbeitsplätze sowie unsere Projekte.

Freundschaftsabo: € 80,- pro Jahr (Spende € 40,-, Abo € 40,-)
Normalabo: € 40,- pro Jahr (für Münchner nicht möglich)

Fördermitgliedschaft: Der Betrag bleibt Ihnen überlassen. Ab einer Zuwendung von € 80,- erhalten Sie BISS auf Wunsch zugesandt. (In diesem Fall verringert sich der Spendenanteil in Ihrem Förderbeitrag um die Abokosten von € 40,-.)

- Ich möchte Fördermitglied werden.
- Bitte senden Sie mir BISS zu.
- Bitte senden Sie mir BISS nicht zu.

Spende: Bitte betrachten Sie meine Zahlung als Spende.

- Ich habe den Betrag auf Konto-Nr. 221 86 66, Liga Bank, BLZ 750 903 00, überwiesen.
- Ich bitte Sie, meinen Namen nicht zu veröffentlichen.

An BISS e.V., Metzstraße 29, 81667 München

Hiermit erteile ich dem Verein BISS e.V. bis auf Widerruf eine Einzugs-ermächtigung.

Ich bin bereit, BISS mit jährlich _____ EURO zu unterstützen, und entscheide mich für folgende Zahlungsweise:

_____ vierteljährlich halbjährlich jährlich
 ab Monat _____

Konto-Nr.: _____ BLZ _____

Geldinstitut _____

Datum/Unterschrift _____

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____



Der Spendenwürfel

Den Hotel-BISS-Spendenwürfel (20 x 20 x 20 cm) stellen wir Ihnen gern für Ihre Feiern und Veranstaltungen zur Verfügung. Auf Wunsch kommen wir bei größeren Veranstaltungen auch selbst vorbei, um über unser Projekt zu sprechen.

Hotel BISS, grüß Gott!

Die gemeinnützige und mildtätige Stiftung BISS möchte das Münchner Frauen- und Jugendgefängnis Am Neudeck unter Einhaltung des Denkmalschutzes und Erhalt des alten Baumbestands in ein Hotel der gehobenen Klasse umbauen, um damit eine umfassende, erstklassige Ausbildung und Qualifizierung von etwa 40 jungen Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten möglich zu machen. Hotel BISS wird 72 Zimmer haben. In einem separaten Gebäudeteil werden elf altengerechte Wohnungen im Rahmen eines Konzepts vermietet, das die „Zusammenführung der Lebenswelten“ zum Inhalt hat. Die Erfahrungen und die Professionalität der Älteren sollen aktiv für die zu qualifizierenden Jüngeren genutzt werden. Das denkmalgeschützte Ensemble Am Neudeck wird erhalten, zur Freude aller Bürger.

Um das Hotelprojekt realisieren zu können, ist es notwendig, bereits jetzt Spenden zu sammeln, obwohl wir noch nicht sicher wissen, ob wir das Grundstück vom Freistaat Bayern bekommen. Die Bayerische Landesstiftung fördert das Projekt mit 2,5 Millionen Euro. Dieser Betrag wird für den Kauf des Gefängnisgrundstücks Am Neudeck 10 eingesetzt, das der Freistaat voraussichtlich veräußern wird.

Ihre Spende trägt dazu bei, dass die Stiftung BISS das zusätzlich notwendige Eigenkapital von drei Millionen Euro für den Umbau aufbringen kann. Wir brauchen Ihre Spenden jetzt, denn das Hotel als Social Business trägt sich schon nach der Eröffnungsphase selbst! Für Ihre Spende gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Sie sind damit einverstanden, dass Ihre Spende von der Stiftung BISS für die Baukosten des Hotels verwendet wird. Die Stiftung wird das Hotel an die zu gründende Hotel BISS gemeinnützige GmbH günstig vermieten, die das Hotel betreibt. Falls das Projekt nicht realisiert werden kann, wird Ihre Spende für die Qualifizierung und Ausbildung von schwer vermittelbaren jüngeren Menschen verwendet, die auch bei wirtschaftlichem Aufschwung keine Lehrstelle bekommen. In diesem Fall erhalten Sie sofort eine Spendenquittung.

2. Sie wollen Ihre Spende nur für das Hotelprojekt zur Verfügung stellen. Dann schreiben Sie auf den Überweisungsträger: „Nur für Hotel“. In diesem Fall erhalten Sie eine Empfangsbestätigung von uns. Später, wenn die Stiftung BISS das Grundstück erworben hat, erhalten Sie eine Spendenquittung. Falls das Hotelprojekt nicht realisiert werden kann, bekommen Sie Ihr Geld zurück.

Hildegard Denninger
Foto: a+p Architekten

**Spendenkonto: Stiftung BISS,
Konto-Nr. 81 66, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 205 00**

Die Spenden werden ohne Abzug dem guten Zweck zugeführt. Besuchen Sie bitte unsere Website: www.hotelbiss.de

Spendenstand: 900.073,00 Euro

Förderzusage der Landeshauptstadt München: 500.000,00 Euro

ergibt insgesamt: 1.400.073,00 Euro

Die Stiftung braucht für den Umbau ca. drei Mio. Euro Eigenkapital.

Stand der Dinge bei Hotel BISS

2001 schrieb ich zum ersten Mal in meinem BISS intern über unser Konzept Hotel BISS, 2004 hörten wir, dass das alte Gefängnis Am Neudeck frei werden würde, und knüpften Kontakt zum Finanzministerium. 2006 teilte uns das benachbarte Landratsamt München mit, dass es selbst nicht an dem Erwerb des Gefängnisses interessiert sei, danach stellten wir eine Bauvoranfrage bei der Stadt München und knüpften Kontakt zu Immobilien Bayern. 2007 erschien zum ersten Mal die Seite „Hotel BISS, grüß Gott“ in unserer Zeitschrift, da wir damals glaubten, dass wir Ende des Jahres das Gefängnis erwerben könnten. 2008 erhielten wir die Förderzusagen der Bayerischen Landesstiftung und der Landeshauptstadt München über insgesamt 3 Millionen Euro. Danach nahmen wir Kontakt zum Landtag und Haushaltsausschuss auf. Der Bau des neuen Gefängnisses in Stadelheim verzögerte sich, die Insassen des alten Gefängnisses konnten nicht umziehen, und wir konnten auch 2008 nicht einziehen. Seit Mai 2009 steht das Gefängnis leer und rottet vor sich hin. Das Finanzministerium wartet noch. Vielleicht auf bessere Zeiten. Auf bessere Zeiten hoffen auch die Jugendlichen, die verzweifelt eine Lehrstelle suchen und im Hotel BISS eine finden würden.

So warten wir halt mit. Denn bevor wir wissen, ob und wann wir für das Gefängnis bieten müssen oder ob und wann wir es kaufen können, können wir auch die Verhandlungen mit den Banken nicht abschließen. **Wir sammeln natürlich weiter Spenden.** Aber an Stiftungen, Großspender und Sponsoren, die wir brauchen, um die fehlenden 1,6 Millionen Euro einzuwerben, die uns zu den angepeilten 5,5 Millionen Euro Eigenkapital noch fehlen, können wir erst herantreten, wenn wir eine verbindliche Zusage des Finanzministeriums haben.

Das Finanzministerium täte gut daran, uns und unsere Unterstützer als Freunde zu sehen und uns den Weg zu ebnen, damit wir sozial benachteiligten jungen Menschen durch eine erstklassige Berufsausbildung im Hotel BISS eine Zukunfts- und Lebensperspektive geben können. Das Land Bayern hat viel aufzuholen in dieser Hinsicht!



Abschied nehmen

Jeder siebte Münchner gilt als arm. Die Gottschalks gehören dazu, sie leben von Hartz IV. Über das Jahr hinweg hat BISS die Familie in ihrem Alltag begleitet. Milchzähne sind ausgefallen, Geburtstage wurden gefeiert, Ziegen auf dem Bauernhof gefüttert. Jetzt heißt es Servus sagen

Text: Annette Leyssner
Foto: Kathrin Harms



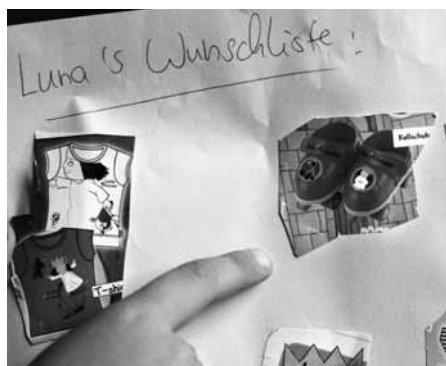
1 Der Stern von Bethlehem strahlt nicht nur, er wird auch schmecken.



3 Luna (vorn) weiß: Eine Fee wird nachts den Wunschzettel abholen, der auf dem Balkon hinterlegt wird. Aber was soll sie sich wünschen? Schwester Garance, 21, hilft bei der Entscheidungsfindung.



2 Geschenke für ihre fünf Geschwister zu finden, artet leicht in Arbeit aus. „Da sage noch einer, Einkaufen sei kein Sport“, sagt Lulu. Zur Entspannung genießen die Schwestern das weihnachtliche Ambiente auf dem Münchner Marienplatz.



4 Für den Fall, dass die Fee nicht lesen kann, klebt Luna Bilder von Rollschuhen und T-Shirts auf den Wunschzettel.



5 Schuhe müssen glänzen, nur dann füllt sie der Nikolaus. Victor cremt selbst die Sohlen ein – sicher ist sicher.



6 Die Gottschalks zu Beginn 2009 ...

Ein Jahr lang hat BISS Familie Gottschalk begleitet. In diesen Monaten hat sich viel getan: Mutter Chris (links oben) macht Pläne, wieder arbeiten zu gehen, sobald sie einen Krippenplatz für Felix gefunden hat. Tochter Garance (oben Mitte; im Uhrzeigersinn) ist ausgezogen und genießt die Selbstständigkeit: „Das Schönste war, dass ich meinen Freund kennengelernt habe. Er hat mich schon seiner Familie vorgestellt und Blumen mitgebracht.“ 2010 will Garance das zweite Jahr der Kinderpflegeschule und den Führerschein bestehen. Luna hat sich gefreut, dass ihr Freund Elvin drei geworden ist und mit in den Kindergarten darf. Sie ist nun schon vier und darf daher endlich den Toberaum benutzen. Ihr Ziel für das kommende Jahr: „Auf dem Reiterhof auf einem großen Pferd reiten, ohne dass jemand das Pferd führt.“ Ihr Bruder Victor war einer der drei bes-

ten Schüler seiner Klasse und darf nun einmal pro Woche den Mathe-Knobelkurs für die schlauesten Kinder besuchen. Bonus: Sein Freund Leon ist auch im Kurs. 2010 will sich Victor den weißgelben Gürtel beim Judo erkämpfen. Lulu hat ihre Aufgaben für die zehnte Klasse des Gymnasiums gut im Griff und will weiterhin Gesangsstunden nehmen. Ihren Traum, Sängerin in den USA zu werden, hat sie im Blick. JoJo hat den Übergang auf das Gymnasium geschafft. Sie freut sich auf weitere Urlaube auf dem Bauernhof, bei denen sie besser reiten lernen will. Für Felix reden seine Geschwister: „Essen“ sei seine Leidenschaft 2009 gewesen, „endlich sprechen lernen“ wäre ein schönes Ziel für 2010. Wir danken den Gottschalks fürs Mitmachen!

Ab Januar begleiten wir eine Schulklasse auf ihrem Weg zur Mittleren Reife.



7 ... und am Jahresende.

● ● ● ● ● eine Patenuhr für...

BISS kann nur Verkäufer fest anstellen, weil Sie, liebe Patinnen und Paten, uns unterstützen, indem Sie den Teil des Gehalts übernehmen, den der Verkäufer nicht selbst durch seinen Zeitungsverkauf erwirtschaften kann. Das sind durchschnittlich 5000 Euro pro Verkäufer und Jahr. Auch eine Teilpatenschaft ist möglich: für drei Monate (1 250 Euro), sechs Monate (2500 Euro) oder neun Monate (3 750 Euro). Sie erhalten eine Patenschaftsurkunde und einmal im Jahr einen „Patenbrief“ von uns. Wie gehabt, werden in jeder BISS-Ausgabe die Namen der Paten, der begünstigten BISS-Verkäufer und die Dauer der Patenschaft veröffentlicht. Eine Patenschaft ist nicht billig. Aber wenn Sie das Geld übrig haben und es uns anvertrauen wollen, dann schenken Sie das Sinnvollste, das man für Geld kaufen kann: Sie schenken einen Arbeitsplatz! Sie haben die Wahl ...



Karl-Heinz Wendicke
bei BISS seit 1993,
angestellt seit April 1998
Pate: Stefan Schleibner
bis Dezember 2009



Francesco Silvestri
bei BISS seit 2000,
angestellt seit Aug. 2001
**Patenschaft: Professor
Hermann Auer Stiftung**
bis Dezember 2009



Hartmut Jacobs
bei BISS seit 1998,
angestellt seit Okt. 2002
**Patenschaft: Rudolph
Moshammer Verein Licht
für Obdachlose e.V.**
bis Dezember 2009



Tibor Adamec
bei BISS seit 1993,
angestellt seit April 1998
**Paten: Martina und
Robert**
bis Dezember 2009



Marco Veneruso
bei BISS seit 2001,
angestellt seit Sept. 2001
Pate: anonym
bis Dezember 2009



Jaroslav Zlucka
bei BISS seit 2002,
angestellt seit Jan. 2003
**Patenschaft: SZ-Advents-
kalender**
bis Dezember 2009



Hans Pütz
bei BISS seit 1996,
angestellt seit Juli 1998
**Pate: Dr. Georg Freiherr
von Waldenfels**
bis Dezember 2009



Wolfgang Urban
bei BISS seit 1997,
angestellt seit Okt. 2001
Pate: Karl-Peter Schmitt
bis Dezember 2009



Martin Berrabah
bei BISS seit 1998,
angestellt seit Juli 2003
**Paten: Annegret und
Rolf Hüffer**
bis Dezember 2009



Christian Zimmermann
bei BISS seit 1998,
angestellt seit Juni 1999
Patin: Katrin Keller
bis Dezember 2009



André Schmitt
bei BISS seit 1999,
angestellt seit Sept. 2002
Pate: anonym
bis Dezember 2009



Edelfried Fili
bei BISS seit 2003,
angestellt seit Febr. 2004
**Pate: Christof Gabriel
Maetze**
bis Dezember 2009



Frank Schmidt
bei BISS seit 1999,
angestellt seit Febr. 2000
Pate: Rainer Koppitz
bis Dezember 2009



Joachim Seifert
bei BISS seit 1998,
angestellt seit Okt. 2002
Patenschaft: anonym
bis Dezember 2009



Thomas Grabner
bei BISS seit 2002,
angestellt seit Juli 2004
**Patenschaft: KPMG
München 5 Partner**
bis Dezember 2009





Katharina Gutewort
bei BISS seit 1995,
angestellt seit Sept. 2004
**Paten: Sabine und
Franz Lutzenberger**
bis Dezember 2009



Maximilian Käufel
bei BISS seit 2004,
angestellt seit Okt. 2004
**Patenschaft: Rucker +
Schindele GbR**
bis Dezember 2009



Peter Schratz
bei BISS seit 2002,
angestellt seit Mai 2005
Patenschaft: anonym
bis Dezember 2009



Jana Förster
bei BISS seit 2004,
angestellt seit Juli 2005
Patenschaft: anonym
bis Dezember 2009



Annegret Künkel
bei BISS seit 2004,
angestellt seit Okt. 2005
Patin: anonym
bis Dezember 2009



Christine Karsunke
bei BISS seit 2002,
angestellt seit Jan. 2006
Pate: anonym
bis Dezember 2009



Ercan Uzun
bei BISS von 2001 bis
2003, wieder angestellt
seit Febr. 2006
Pate: anonym
bis Dezember 2009



Veronika Lackenberger
bei BISS seit 1998,
angestellt seit Mai 2006
**Patenschaft:
BunIQUE GmbH**
bis Dezember 2009



Pietro Dorigo
bei BISS seit 2005,
angestellt seit Juni 2006
**Patenschaft:
Antonie-Zauner-Stiftung**
bis Dezember 2009



Dirk Schuchardt
bei BISS seit 2006,
angestellt seit Sept. 2006
Patin: anonym
bis Dezember 2009



Bernhard Gutewort
bei BISS seit 1993,
angestellt seit Juli 2007
**Patenschaft:
Bayerngas GmbH**
bis Dezember 2009



Roman Hajek
bei BISS seit 2006,
Gewerbeanmeldung 2007,
angestellt seit Okt. 2009
Pate: anonym
bis Dezember 2009



Ursula Graßl
bei BISS seit 2007,
angestellt seit März 2008
**Pate (Dezember):
Norbert Huber-Voss**
bis Dezember 2009



Rainer Bernhöft
bei BISS seit 1997,
angestellt seit Juni 2008
Pate: anonym
bis Dezember 2009



Ernst Köppel
bei BISS seit 2007,
angestellt seit Juli 2008
Pate: Martin Döllinger
bis Dezember 2009



Halina Massouras
erstmalig bei BISS 2004,
angestellt seit Jan. 2009
Pate: anonym
bis Dezember 2009



Erwin Stecher
erstmalig bei BISS 2005,
angestellt seit Juli 2009
**Pate (Dezember):
Norbert Huber-Voss**
bis Dezember 2009



Carl-Wilhelm Sachse
erstmalig bei BISS 2004,
angestellt seit Nov. 2009
Paten: anonym
bis Dezember 2009



Michael Kropfhammer
erstmalig bei BISS 2003,
angestellt seit Dez. 2009
**Patin (Dezember):
Andrea Voss**
bis Dezember 2009



Peter Cwetko
bei Dynamo Fahrrad-
service BISS e.V.,
angestellt seit 2004
Pate: anonym
bis Dezember 2009



Durch die Unterführung zum Wasser: Luisa Francia auf dem Weg zur Isar

Alles im Fluss

Münchner Künstler und ihr Viertel: Luisa Francia über den Osten der Stadt und ihre Liebe zur Isar



Schon bevor ich auch nur einen Tropfen ihres Wassers sah, war die Isar für mich ein geheimnisvoller Fluss. Das lag an meiner Oma. Die war bei den Isarnixen, einem Synchronschwimmerinnen-Verein. Ich kannte Fotos von Frauen in Badeanzügen, die eine Blüte im Wasser bildeten, gemeinsam steil nach unten tauchten oder in die Höhe schossen. Natürlich taten die Isarnixen das nicht in der Isar, die wäre ja gar nicht tief genug gewesen, sondern im Müllerschen Volksbad. Der Fluss war an dieser Stelle damals nur ein Rinnsal, weil der Kanal das ganze Wasser wegnahm, aber ich verliebte mich trotzdem auf den ersten Blick in ihn. Saß sehr gern am Kieselstrand, um dort ein Buch zu lesen oder meinen Liebeskummer loszuwerden oder einfach nur die Zeit rumzubringen. Für Krisen aller Arten gab es in meinen jungen Jahren sonst nur die Praterinsel, das Valentinmusäum, das „Café Frischhut“ – wenn ich wieder einmal eine Nacht abstürzte – oder das Theatinerkino, wo die besten Filme liefen.

Ich lebe schon ewig östlich der Isar – die Nähe zu ihr ist mir enorm wichtig. Wenn ich morgens aus dem Haus gehe, bleibe ich jedoch erst mal an der nächsten Ecke zum Ratschen stehen. Beim Griechen kaufen die meisten meiner Freundinnen ihr Obst und Gemüse, weshalb es immer länger dauert und auch mal im „Café Solo“ enden kann, bei einem fantastischen Käsekuchen. Der Sohn der Bäckerin ist mit meiner Tochter in die Schule gegangen, so kenne ich sie gut und meine Nachbarinnen auch. Eine von ihnen, die ehemalige Hausmeisterin unseres Mietshauses, vermisse ich schmerzlich. Sie wusste alle Neuigkeiten des Viertels und wir sprangen gemeinsam in die Mülltonne, um mehr Platz zu gewinnen und keine zweite Tonne zu brauchen. Sie wurde mir eine Freundin, ist Anfang des Jahres gestorben und mit ihr ein Stück vom ganz alten München.

Am Abend trinke ich gern meinen Schlummertrunk beim Ferdl im bayrisch-japanischen „Nomiya“. Gelegentlich gehe

ich zum Friseur ganz am Ende der Wörthstraße, fast beim Ostbahnhof. Er kommt aus Bagdad, berichtet mir manchmal von einem Besuch im Irak. Meist sind aber viele seiner Bekannten da und unterhalten sich über ihre Heimat. Einer von ihnen, sein bester Freund, ist Mitte zwanzig wie er und hat schlohweißes Haar. Jedes Mal, wenn er vom Krieg erzählt, werden meine Haare besonders kurz.

Der Weg zur Isar führt für mich durch die Preysingstraße. Gehe ich dort entlang, denke ich immer an die geheimnisvollen Keller, die alle Häuser miteinander verbinden und angeblich sogar ein unterirdisches Wegesystem bilden. Vor der Preysingkirche spielen meistens Kinder, das legendäre „Cafe Stöpsel“ gibt es nicht mehr, dafür aber das „Sirup“, eine Limotankstelle für Mütter und Kinder nicht nur aus dem Viertel. In der Kirche haben wir schon afrikanische Tanzworkshops organisiert.

Die ganze Preysingstraße bis zu den Isarauen hinunter ist mir ein Wärmefeld.



Zum Verlieben: der Fluss plus Heizkraftwerk

Wenn ich schlecht drauf bin, umarme ich schon mal die Kastanie, die ihre dicken Äste warnend und schützend über die verkehrsreiche Innere Wiener Straße hält. Auf dieser habe ich schon magische Mehlspiralen gestreut.

Ah, da ist sie, meine Isar! In der Früh breite ich auf der Kiesbank hinter dem Alpinen Museum meine Yogamatte aus und dehne mich nach allen Seiten. Ganz in der Nähe macht eine Frau Tai-Chi. Der Mann, den wir „Jesus von der Isar“ nannten und der hier immer in seinem Schlafsack übernachtete, ist weg. Ich glaube, er lebt nicht mehr. Oft tauchte einer mit seiner gelben Schlange auf. Das merkte man an der dichten Mensentraube um ihn, an ihrem Raunen, wenn er seine Schlange um einen Hals legte.

Das Isarbett kann für Spaziergänger übrigens ziemlich gefährlich sein. Ich verstehe überhaupt nicht, warum manche Jugendliche Flaschen zerschlagen und die Scherben liegen lassen. Zweimal hab ich mir den Fuß schon aufgeschnitten, weil ich immer barfuß laufe. Unangenehm. Aber sonst ist zwischen Jungen und Alten hier alles bestens. Einmal rissen ein paar Buben frische Zweige von einer Esche ab, um damit ein Feuer zu machen, ich saß mit einer Runde Frauen in der Nähe, ging zu ihnen und sagte: „Das ist nicht im Einklang mit der Natur!“ Daraus entstand ein spannendes Gespräch, und letztlich liehen uns die Jungs ihren Flaschenöffner.

An der Isar entlang kann man mit dem Rad in beide Richtungen aus der Stadt hinausradeln, ich fahre am liebsten nach Süden, wegen des Tierparks, weil ich den raubtierscharfen Geruch und die urtümlichen Laute aufregend finde.

Das Wort „Heimat“ verbinde ich mit der Isar. Aber nicht nur mit dem Stück, das durch München fließt, auch mit der Pupplinger Au und vor allem mit dem Sylvensteinsee und dem Isarursprung. Da sieht Bayern aus wie Kanada und fühlt sich wunderbar unbayrisch an. Wild. Sprachlos. Mystisch und magisch auch. Und das ist es, was ich an diesem wilden, reißenden, ungezügelten Teil der Isar so liebe: ihre magische Kraft und ihre Unberechenbarkeit. Wenn sie Hochwasser hat und ihre graubraunen Fluten die Büsche des Ufers hinter dem Deutschen Museum überschwemmen, wenn im reißenden Strom Bäume, Knochen, Fahrräder, Schuppendächer vorbeitreiben, liebe ich sie besonders! Nicht umsonst heißt ihr Name auf Keltisch „die Reißende“.

Es gibt wenige Großstädte, durch die so wilde Flüsse fließen dürfen. In Paris kommt man gar nicht ans Wasser heran, während bei uns im Sommer die Menschen sogar mitten in der Stadt baden können. Aber mir gefällt die Isar am meisten, wenn alle anderen sie verlassen. Wenn es stürmt und regnet, wenn es schneit, ziehe ich mich warm an und breche auf zu einem weiteren Besuch. Dann gehört sie mir ganz allein, sie springt auf mich zu – ihre Umarmungen sind schon ein bisschen gewöhnungsbedürftig – und küsst mich. Von irgendwoher klingelt eine Straßenbahn, ein letztes Blatt segelt von einem Baum auf den Boden, eine Ente hinterlässt ihre Fußspuren im frischen Schnee.

In der Stadt gibt es keine Natur? Das kann nur sagen, wer noch nie an der Isar war.

Foto: Volker Derlath

Luisa Francia ist Schriftstellerin und Künstlerin. Sie lebt in Haldhausen und hat eine erwachsene Tochter. Jahrzehntlang reiste sie durch Afrika, Asien und Europa, um Volksheilkunde und magische Traditionen zu studieren. Francia hat mehr als 30 Bücher geschrieben. Letzte Veröffentlichungen: „Weidenfrau und Wiesenkönigin“ (Nymphenburger Verlag, 2009), „Hundstage Krokodilstränen. Über den Klimawandel“ (Verlag frauenoffensive, 2008). Mehr unter www.salamandra.de



Fluchtpunkt 
sucht Pflegestellen!

Sie betreuen

ein Baby, Kind oder eine/n Jugendliche/n in einer schwierigen Lebenssituation bis zu 6 Monate in Ihrem Haushalt.

Sie sind

erfahren im Umgang mit Babys, Kindern oder Jugendlichen und haben eine Ausbildung im pädagogischen Bereich oder als Kinderkrankenschwester/-pfleger und wohnen in München oder den umliegenden Landkreisen.

Sie erhalten

Unterstützung und Beratung, kostenlose Supervision und Fortbildung sowie eine angemessene Pflegekostenerstattung.

Besuchen Sie uns:
www.fluchtpunkt.de

Oder rufen Sie uns an:
089 - 89 22 33 26

Fluchtpunkt 
Verein für Jugendpflege und Jugendhilfe e.V.
Landsberger Straße 289 * 80687 München
Büro: 089 / 89223326 * Fax: 089 / 89223328
info@fluchtpunkt.de * www.fluchtpunkt.de

Impressum

Herausgeber und Verleger:

BISS e.V.
Metzstraße 29, 81667 München
(zugleich Anschrift aller Verantwortlichen)

Geschäftsführung: Hildegard Denninger

Chefredaktion: Günter Keil, Andreas Unger (beide verantwortlich im Sinne des Presserechts)

Schlussredaktion: Helga Voit

Gestaltung: Medienkeller
(Anne Britt Keller, Sabine Klein)

Mitarbeit:

Text: Christine Auerbach, Hildegard Denninger, Lusía Francia, Bernd Hein, Nina Koslowski, Annette Leyssner, Thomas Steierer, Dieter Wachholz, die Schreibwerkstatt von BISS unter der Leitung von Simone Kayser

Foto: Dorothea Büchele, Volker Derlath, Barbara Donaubaue, Benjamin Ganzenmüller (auch SWS), Kathrin Harms, Sabine Klein, Michael McKee, Sigrid Reichichs, Volker Schmitt

Comic: Papan

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
10.11.2009

Anschrift der Redaktion:

Metzstraße 29, 81667 München
Tel. 089 / 33 20 33, Fax 089 / 33 20 34

E-Mail info@biss-magazin.de

Internet www.biss-magazin.de

Anzeigenleitung:

Hildegard Denninger (verantwortlich)
Derzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 8.

Spendenkonto:

LIGA Bank
Konto-Nr. 221 86 66, BLZ 750 903 00
Bitte geben Sie Ihre Adresse im Feld „Verwendungszweck“ an, damit wir Ihnen die Spendenquittung zusenden können.

Verkaufspreis: € 1,80

Nachdruck – auch in Auszügen – nur nach vorheriger Rücksprache mit der Redaktion.

BISS erscheint monatlich,
Juli/August in einer Doppelausgabe.

Gesamtherstellung:

Color-Offset GmbH
Geretsrieder Str. 10, 81379 München
Tel. 780 41-0, Fax 780 41-200

Druckauflage: 47000

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Rücksendung erfolgt nur gegen Rückporto. BISS wird gedruckt auf einem zweiseitig gestrichenen holzhaltigen Bogenoffsetpapier mit ökologischem Fasermix. Ein Produkt von Myllykoski, MD Albruck

ISSN 0948-3470

Foto: Benjamin Ganzenmüller

Jana Förster, 55, Kolumnistin aus der Schreibwerkstatt, verkauft seit 2004 BISS. Sie wurde in Prag geboren, lebt seit 33 Jahren in München und hat zwei erwachsene Söhne.



Jana und der Karpfen

Auf die Weihnachtszeit freue ich mich heute nicht mehr besonders. Der Christkindlmarkt am Marienplatz und das Wetter beeinträchtigen meinen Verkauf. In meinen Gedanken spielt sich so etwas Ähnliches wie der Film „Zurück in die Vergangenheit“ ab: Als ich Kind war, in Prag, begann etwa gleichzeitig mit den Weihnachtsferien der Karpfenverkauf. Vor Geschäften oder bei Trambahnhaltestellen bauten die Fischhändler ihre Stände auf, mit ein, zwei großen Fässern voller Karpfen, einem Pult mit Messern, einem Holzhammer, einer Waage und einem Abfalleimer. Die Männer mit ihren blutbespritzten Plastikschrürzen kamen mir wie raue Kerle vor. Ich ging jeden Tag zu den Karpfen, streichelte ihre Köpfe und schaute in die weit geöffneten Mäuler. Von dem kalten Wasser bekam ich eisige Hände. Einmal versuchte ich, einen Karpfen aus dem Wasser zu heben, aber er war zu glitschig. Und da kam schon der Verkäufer, der mit seinem Netz nach einem Karpfen gewünschter Größe fischte. Und hopp damit aufs Pult. „Tot oder lebendig? Ausnehmen oder nicht? Kopf weg oder dranlassen?“, fragte er. Es ging schnell, da die Leute Schlange standen. Unsere Familie kaufte immer einen sehr großen lebenden Karpfen, den wir noch zwei Nächte und einen Tag in der Badewanne schwimmen ließen. Wäh-

rend dieser Zeit war der Fisch mein Spielgefährte. Dann kam es aber zum Unvermeidlichen. Beim Schlachten konnte ich nicht zusehen, beim Ausnehmen schon. Auf die Galle muss man besonders aufpassen, denn wenn sie reißt und der bittere Inhalt ausläuft, kann man den Karpfen wegwerfen. Ich freute mich auf die Schwimmblase, die aussieht wie ein kleiner, abgeschnürter Luftballon, ich warf sie in den Ofen, wo sie mit einem Knall zerplatzte. Den Fischkopf, zum Glück ohne Augen, kochte Mama in einem großen Topf. Wenn er gar war, nahm sie ihn raus und kochte die Innereien des Fisches zusammen mit viel klein geschnittenem Gemüse im Sud. Ich pulte das zarte Fleisch aus dem Fischkopf, das dann zum Schluss wieder in die Suppe kam. Inzwischen zog Papa die Haut des Karpfens ab und gab jedem Familienmitglied drei Schuppen als Glücksbringer fürs kommende Jahr. Der enthäutete Karpfen wurde in Portionen geschnitten, gesalzen, in Mehl, Ei und Semmelbrösel paniert und langsam in Öl knusprig gebraten. Das war unser Heiligabend-Essen: erst die Suppe, dann der panierte Karpfen mit Kartoffelsalat. Als Nachspeise gab es bei den Nachbarn, die ich „Tante und Onkel“ nannte, feine Plätzchen und Früchtetee. Dazu hörten wir Geschichten und Weihnachtslieder im Radio.

Wohnungsverlust

Amt für Wohnen und Migration
Franziskanerstr. 6 und 8,
zuständig für Unterbringung, Wohnen
und Geld ist die Zentraleinheit
Wohnungslosigkeit, Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Fr: 8.30 – 12 Uhr, Mi: 15 – 17
Uhr (nur für Berufstätige)

Städtisches Unterkunftsheim für Männer

Pilgersheimer Str. 11, Tel. 62502-20,
Bettenvergabe: Mo bis Fr: 14 – 19 Uhr,
Sa, So u. Feiertage: 16 – 19 Uhr

Karla 51 Frauenobdach
Karlstr. 51, Tel. 549151-0, Beratung
und Aufnahme rund um die Uhr; Café:
Di bis So: 12 – 17 Uhr, Fr: bis 20 Uhr

Heilsarmee (nur für Männer),
Pestalozzistr. 36, Tel. 267149,
Aufnahme tägl. 5 – 22.30 Uhr

Jugendschutzstelle für männliche Jugendliche von 14 bis 18 Jahren

Scapinellistr. 15a, Tel. 829903-14,
Öffnungszeiten: rund um die Uhr

Jugendschutzstelle für Mädchen von 13 bis 17 Jahren

Oselstr. 31a, Tel. 82070047,
Öffnungszeiten: rund um die Uhr

Internationaler Bund Mädchenschutzstelle

für Mädchen von 13½ bis 17 Jahren,
Tel. 43908413

JUP – Jugendpension
Nockherstr. 60, Tel. 436629-11,
Öffnungszeiten: tägl. 8 – 21 Uhr

I.M.M.A.
Zufluchtsstelle für Mädchen und junge
Frauen zwischen 14 und 20 Jahren,
Tel. 183609, erreichbar rund um die
Uhr

Herzogsägmühle
Von-Kahl-Str. 4, 86971 Peiting,
Beratung und Aufnahme rund um die
Uhr für Frauen, Männer und Paare,
Tel. 08861/219-349

H-TEAM e.V. Ambulante Wohnungs-
hilfe/Ambulanter Pflegedienst,
Beratung und Hilfen bei Wohn-
problemen durch Sammeln, Horten,
„Verwahrlosung“, Pflege- und ande-
rem Hilfebedarf. Plinganserstr. 19,
Tel. 7473620, Fax: 7470663, Sprech-
zeiten: Mo, Mi und Fr: von 9 – 12 Uhr

Beratung

Teestube „komm“ Streetwork
(für Männer und Frauen),
Zenettistr. 32, Tel. 771084/-85,
Öffnungszeiten: tägl. 14 – 20 Uhr
Bürozeiten: Mo bis Fr: 9 – 13 Uhr

Außenstelle Streetwork
München-Nord, Trautenwolfstr. 9,
Tel. 335574 oder Terminvereinbarung
über die Teestube „komm“

Streetwork-Büro
Beratungsstelle für Jugendliche und
junge Erwachsene, Johannisplatz 12,
Tel. 4891472, Öffnungszeiten:
Mo: 10.30 – 12 Uhr, Di: 18 – 21 Uhr

Sozialer Beratungsdienst
(nur für Männer), Pilgersheimer Str.
11, Tel. 62502-0, Sprechzeiten: Mo bis
Fr: 8.30 – 12 Uhr und nach Vereinbar-
ung; Notdienst: Mo bis Fr: 14 – 19
Uhr, Sa, So u. Feiertage: 16 – 19 Uhr

Evangelischer Beratungsdienst für Frauen (mit Wohnheim),
Heßstr. 12, Tel. 288285/-86,
Sprechzeiten: Mo bis Fr: 9 – 16 Uhr

Beratungsstelle für Mädchen und Frauen (Sozialdienst katholischer Frauen), Dachauer Str. 48, Tel. 559810,
Sprechzeiten: Mo bis Do: 9 – 12 Uhr,
13 – 17 Uhr, Fr: 9 – 13 Uhr und nach
Vereinbarung

Initiative Münchner Mädchenarbeit (I.M.M.A.) Beratungsstelle für
Mädchen und junge Frauen, An der
Hauptfeuerwache 4, Tel. 2607531

Frauenhilfe München
Beratung und Wohnmöglichkeit für
misshandelte Frauen und deren Kin-
der, ambulante Beratung, Tel. 35483-0

Frauennotruf
Fürstenrieder Str. 84, Tel. 763737, Ber-
atungs- und Fachzentrum bei sexuali-
sierter Gewalt: Mo bis Fr: 10 – 18 Uhr,
Krisentelefon bei Gewalt: Mo bis Fr:
18 – 24 Uhr, Sa und So: 18 – 2 Uhr

**Ausländerberatung im internatio-
nalen Beratungszentrum des BRK**
Goethestr. 53, Tel. 5328989, Öffnungs-
zeiten: Mo, Mi, Fr: 9 – 12 Uhr, Di u. Mi:
14 – 17 Uhr und nach Vereinbarung

Krankheit

**Informationszentrum Referat für
Gesundheit und Umwelt**
zu stationären und ambulanten Einrich-
tungen, zu Selbsthilfegruppen und
Beratungsstellen, Dachauerstr. 90,
Tel. 233-37663

**Praxis Dr. Barbara Peters-
Steinwachs**, Pilgersheimer Str. 11,
Tel. 6250240, Sprechzeiten: Mo bis Fr:
9 – 12.30 Uhr, Obdachlosenmobil,
Tel. 0172/8221173

Praxis der Benediktinerabtei
St. Bonifaz: Dr. Irene Frey-Mann,
Dr. Mechthild Nowotnick, Karlstr. 34,
Tel. 55171-310, Sprechzeiten:
Mo bis Fr: 8.30 – 12 Uhr und nach tel.
Vereinbarung; Di ab 13 Uhr in Karla
51, Tel. 549151-0

**Landeshauptstadt München Re-
ferat für Gesundheit und Umwelt –
Anonyme Beratung zu Aids und
sexuell übertragbaren Krankheiten**
Bayerstraße 28a, 80335 München,
Erdgeschoss, Zi. 0045. Beratung und
kostenlose Testmöglichkeit:
Mo, Mi, Do: 8 – 11 Uhr, Di: 14 – 18 Uhr,
Do: 14 – 15 Uhr, Tel. 233-2 3333

Münchner AIDS-Hilfe e.V.
Lindwurmstr. 71, Tel. 54333-0,
Öffnungszeiten: Mo bis Do: 9 – 17
Uhr, Fr: 9 – 14 Uhr

Psychiatrischer Krisendienst
Tel. 729 59 60

Sucht

**Landeshauptstadt München Psy-
chosoziale Beratungsstelle für Al-
kohol- u. Medikamentenprobleme**
Dachauer Str. 90/UG, Tel. 233-37563,
Sprechzeiten: jeden Werktag,
Tel. Terminvereinbarung sinnvoll

SuchtHotline:
Tel. 28 28 22 (rund um die Uhr)

Tal 19 Beratungs- und Therapiezen-
trum für Suchtgefährdete und Abhän-
gige, Tel. 242080-0, Fax 242080-11

Frauenberatungsstelle TAL 19
Tel. 242080-20, Fax 242080-21,
Öffnungszeiten: Mo bis Do: 10 – 18
Uhr, Fr: 10 – 15 Uhr

Frauentherapie-Zentrum
Beratung und Behandlung bei Alkohol-
oder Medikamentenabhängigkeit,

Güllstr. 3, Tel. 747370-0, Fax 747370-
80, Mo bis Do: 10 – 13 Uhr und
15 – 17 Uhr, Fr: 10 – 13 Uhr

Städtische Drogenberatung
Bayerstr. 28a, Beratung und Betreu-
ung für Konsumenten illegaler Drogen
und deren Angehörige, Tel. 233-
47964, Sprechzeiten: Mo bis Fr: 10
– 17 Uhr oder nach Vereinbarung

**extra Beratungs- und Kontakt-
zentrum** für drogenabhängige und
gefährdete Frauen und Mädchen,
Mütter und ihre Kinder, schwangere
Frauen und Mädchen, Cornelius-
str. 2, 80469 München, Tel. 236063,
Fax 236069, Öffnungszeiten: Mo bis
Do: 9 – 17.30 Uhr, Fr: 9 – 16 Uhr und
nach Vereinbarung

Condrobs Drogenberatung
Beratung, Therapie, Prävention,
Konradstr. 2, Tel. 3883766

Anonyme Alkoholiker (AA)
Tel. 19295, tel. Sprechzeiten:
19 – 22 Uhr

AI Anon Familiengruppen
Anonyme Selbsthilfegruppen für An-
gehörige und Freunde von Alkoholik-
ern, Tel. 55029916

Blaues Kreuz
Psychosoziale Beratungs- und Be-
handlungsstelle für Suchtgefährdete
(auch für Angehörige), Kurfürstenstr.
34/I, Tel. 332020, Telefonsprechzeiten:
Mo, Di, Do: 10 – 12 Uhr und 14 – 17
Uhr, Mi: 14 – 17 Uhr, Fr: 10 – 13 Uhr,
offene Angebote: Mo: 10 – 12 Uhr,
Di: 9 – 11 Uhr

**Caritas Fachambulanz für
Suchtkranke**
Erwachsene ab 30 Jahre: Schwan-
thalerstr. 84/Rgb., Tel. 530991-0.
Beratung für junge Erwachsene bis 30
Jahre: Dachauer Str. 29, Tel. 5458320

Drogennotdienst München „L43“
prop e.V., 24 Std. Beratung – Kontakt-
laden – Notschlafstelle, Landwehrstr.
43/Rgb., Tel. 54908630, Öffnungszeit
Kontaktladen: So bis Mi: 11 – 21 Uhr
u. Do bis Sa: 16 – 21 Uhr, Anmeldung
Notschlafstelle: tägl. 18 – 20 Uhr

Kontaktladen OFF
Condrobs, Rosenheimerstr. 124, Tel.
44718868, Fax 44718870, Öffnungs-
zeiten: Mo u. Di: 10.30 – 16.30 Uhr,
Mi u. Do: 12.30 – 16.30 Uhr

Hans-Scherer-Haus
Träger: Katholischer Männerfürsorge-
verein München e.V.,
85764 Oberschleißheim,
Tel. 3158250, Fax 31582599

**Kreuzbund Diözesanverband
München und Freising e.V.**
Selbsthilfe-Helfergemeinschaft für
Suchtkranke und deren Angehörige,
Dachauerstr. 5, Tel. 59083777,
Fax 59083776, Kontakttelefon, Grup-
penverzeichnis, persönliche Beratung
nach Vereinbarung

**Fährhaus – Anonyme
Sucht-Selbsthilfe**
Zusammenkünfte:
Mo u. Mi: 20.15 Uhr, Westendstr. 68
im Selbsthilfezentrum,
Sa: 17.30 Uhr, Leonrodstr. 19

Schulden

**Landeshauptstadt München
Allgemeiner Sozialdienst (ASD)
Schuldnerberatung**
Mathildenstr. 3a, Tel. 233-24353,
Anmeldung über die zuständige
Außenstelle des ASD

**Schuldnerberatung von AWO
und DGB** im Gewerkschaftshaus für
Münchner Arbeitnehmer, Schwan-
thalerstr. 64, 80336 München, Tel.
532716

**Bayerisches Rotes Kreuz
Schuldnerberatung**, Kreisverband
München, Seitzstr. 8, 80538
München, Tel. 2373-0/-245/-264

**Schuldner- und Insolvenzberatung
Evangelisches Hilfswerk München**
Bad-Schachener-Str. 2b,
81671 München, Tel. 1890476-60,
Fax 1890476-61

**Schuldnerberatungsstelle
der Caritas**, Landwehrstraße 26,
80336 München, Tel. 23114930

Weitere Hilfsangebote

**Münchner Arbeitsgemeinschaft
Arbeitsförderungsinitiativen**
Jobbörse und Infos über Qualifizie-
rungsmöglichkeiten für schwerver-
mittelbare Arbeits- bzw. Erwerbslose
MAGAFI im Internet unter
www.magafi.de

Telefonseelsorge
Beratung in allen Lebensfragen, rund
um die Uhr besetzt (gebührenfrei),
Tel. 0800/1110111 (ev.),
Tel. 0800/1110222 (kath.)

**Evangelische und katholische
Bahnhofsmision**
Münchner Hauptbahnhof, Gleis 11,
Tel. 594576/-77/-78, Öffnungszeiten:
tägl. rund um die Uhr.
Die Bahnhofsmision übernimmt
in Notfällen Vertretungsfunktion für
Sozial- und Wohnungsamt.

**Münchner Insel unter dem
Marienplatz**
Ökumenisches Kriseninterventions-
und Beratungszentrum (keine finan-
zielle Hilfe), U-Bahnhof Marienplatz,
Untergeschoss, Tel. 220041,
Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi, Fr:
9 – 18 Uhr, Do: 11 – 18 Uhr

**Münchner Zentralstelle für
Straftatlassenenhilfe**
Haimhauser Str. 13 (Eingang
Occamstr.), Tel. 380156-0,
Sprechzeiten: Mo bis Fr: 8 – 12 Uhr
und nach tel. Vereinbarung

**Alleinerziehende, VAMV – Verband
alleinerziehender Mütter und Väter,**
Silberhornstr. 6, Tel. 6927060

**Väterinitiative für engagierte
Elternschaft e.V.**
Ligsalzstr. 24, Väterbüro:
Tel. 50009595, Fax 50009597

BISS 1/2010 erscheint
Anfang Januar mit dem Schwer-
punkt **Neubeginn**

Anzeigenschluss:
30.11.2009

Druckunterlagenchluss:
7.12.2009

Informationen für Ihre Anzeige
erhalten Sie bei:
Hildegard Denninger
Tel. 089 / 33 20 33
Fax 089 / 33 20 34
E-Mail: info@biss-magazin.de
www.biss-magazin.de



Papier kommuniziert.

BISS bietet Bürgern in sozialen Schwierigkeiten eine Plattform, um sich in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen.

MYLLYKOSKI unterstützt BISS seit seiner Gründung – damit auch die Menschen, die sonst nicht die Schlagzeilen bestimmen, ihre Chance erhalten, über ihr Leben, ihre Sorgen und Nöte zu berichten.

Die Myllykoski Gruppe hat sich auf die Herstellung von gestrichenen und ungestrichenen Druckpapieren spezialisiert. Rund 3 Mio. Tonnen werden jährlich in den Myllykoski Werken in Europa und USA produziert. Damit ist MYLLYKOSKI einer der international führenden Hersteller für grafische Druckpapiere.